

Nr° 4  
Dezember 2023

BÖKWE

Fachblatt des Berufsverbandes Österreichischer  
Kunst- und Werkpädagogik

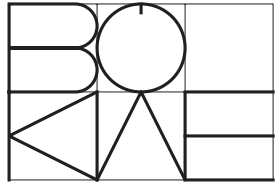
ISSN 2519-1667

P.b.b. GZ 02Z031508 M BÖKWE, Beckmangasse 1A/6, 1140 Wien  
Retouren an „BÖKWE, Brigittagasse 14/15, A-1200 Wien“

KUNST UND GESTALTUNG | TECHNIK UND DESIGN



**AM ANFANG WAR DER RAUM ...**  
**SONDERHEFT BAUKULTURELLE BILDUNG**



## BERUFSVERBAND ÖSTERREICHISCHER KUNST- UND WERKPÄDAGOGIK

Parteilosophisch unabhängiger gemeinnütziger Fachverband für Kunst- und Werkpädagogik  
ZVR 950803569 · ISSN 2519-1667

BÖKWE – Fachblatt für Kunst und Gestaltung, Technik und Design und Organ des  
Berufsverbandes Österreichischer Kunst- und Werkpädagogik

[www.boekwe.at](http://www.boekwe.at)

## Impressum

### Vorstand:

1. Vorsitzender: Dr. Rolf Laven, HS-Prof. [rolf.laven@phwien.ac.at](mailto:rolf.laven@phwien.ac.at)

2. Vorsitzender: Dr. Wolfgang Weinlich [w.weinlich@gmx.at](mailto:w.weinlich@gmx.at)

Generalsekretärin/

Geschäftsstellenleitung: Mag. Eva Lausegger [boekwe@gmail.com](mailto:boekwe@gmail.com)

Kassierin: Mag. Hilde Brunner [boekwe@gmx.net](mailto:boekwe@gmx.net)

Fachvertretung:

Kunst und Gestaltung: Dr. Franziska Pirstinger, HS-Prof.

[franziska.pirstinger@pph-augustinum.at](mailto:franziska.pirstinger@pph-augustinum.at)

Technik und Design: Mag. Erwin Neubacher, Mag. Susanne Weiß

[technikunddesign@boekwe.at](mailto:technikunddesign@boekwe.at)

Fachinspektorin: Mag. Andrea Winkler, FI [andrea.winkler@bildung-stmk.gv.at](mailto:andrea.winkler@bildung-stmk.gv.at)

Leitung der Fachblatt-Redaktion: Dr. Maria Schuchter

[maria.schuchter@kph-es.at](mailto:maria.schuchter@kph-es.at)

### Landesvorsitzende:

Niederösterreich: Mag. Dr. Heideleinde Balzarek

[heideleinde.balzarek@ph-noe.ac.at](mailto:heideleinde.balzarek@ph-noe.ac.at)

Oberösterreich: Mag. Susanne Weiß [s.weisz@livest.at](mailto:s.weisz@livest.at)

Steiermark: MMag. Heidrun Melbinger-Wess

[atelier@melbinger.info](mailto:atelier@melbinger.info)

### LandeskoordinatorInnen:

Burgenland: Constanze Pirch MA [constanze.pirch@gmail.com](mailto:constanze.pirch@gmail.com)

Salzburg: Mag. Rudolf Hörschinger [hoerud@yahoo.com](mailto:hoerud@yahoo.com)

Wien: Mag. Eva Lausegger [boekwewien@gmail.com](mailto:boekwewien@gmail.com)

Vorarlberg: MMag. Marina Schöpf [marina.schoepf@gmx.at](mailto:marina.schoepf@gmx.at)

Tirol: Mag. Sabine Schwarz [sabine.schwarz@kph-es.at](mailto:sabine.schwarz@kph-es.at)

Kärnten: Mag. Anna Markut [anna.markut@outlook.com](mailto:anna.markut@outlook.com)

### Landesgeschäftsstellen:

Niederösterreich: Mag. Leo Schober [l.schober@gmx.net](mailto:l.schober@gmx.net)

Oberösterreich: Mag. Nora Wimmer [nora.a.wimmer@gmail.com](mailto:nora.a.wimmer@gmail.com)

Steiermark: Mag. Andrea Stütz [andrea.stuetz@gmx.at](mailto:andrea.stuetz@gmx.at)

Burgenland, Salzburg, Tirol, Wien, Vorarlberg, Kärnten:

Mag. Eva Lausegger [boekwe@gmail.com](mailto:boekwe@gmail.com)

### Bundesgeschäftsstelle:

Fugbachgasse 5/25, A-1020 Wien

[boekwe@gmail.com](mailto:boekwe@gmail.com)

[boekwe@gmx.net](mailto:boekwe@gmx.net),

Kto. BAWAG-PSK

IBAN: AT25 6000 0000 9212 4190

BIC: BAWAATWW

### Medieninhaber und Herausgeber:

Berufsverband Österreichischer Kunst- und Werkpädagogik

Redaktionsleitung: Dr. Maria Schuchter

Layout und Satz: Dr. Gottfried Goiginger

Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH, A-2540 Bad Vöslau

**Offenlegung nach § 25 Abs.4 MG 1981:**

Fachblatt für Kunst und Gestaltung, Technik und Design. Organ

des Berufsverbandes Österreichischer Kunst- und Werkpädagogik

**Offenlegung nach § 25 Abs.1-3 MG 1981:**

Berufsverband Österreichischer Kunst- und Werkpädagogik, par-

teipolitisch unabhängiger gemeinnütziger Fachverband für Kunst-

und Werkpädagogik. ZVR 950803569

Fotos von den Autor:innen, wenn nicht anders vermerkt.

## Redaktionelles

### Redaktionsteam:

Dr. Maria Schuchter (Leitung)

[maria.schuchter@kph-es.at](mailto:maria.schuchter@kph-es.at)

Franz Billmayer

[franz.billmayer@moz.ac.at](mailto:franz.billmayer@moz.ac.at)

Mag. Hilde Brunner [boekwe@gmx.net](mailto:boekwe@gmx.net)

### Beiträge:

Die Autor:innen vertreten ihre persönliche  
Ansicht, die mit der Meinung der Redaktion  
nicht übereinstimmen muss.

Für unverlangte Manuskripte wird keine

Haftung übernommen. Rücksendungen nur

gegen Rückporto. Fremdinformationen

sind präzise zu zitieren, Bildnachweise

anzugeben.

### Erscheinungsweise:

Vierteljährlich

### Redaktion, Anzeigen, Bestellungen:

Beckmanngasse 1A/6, A-1140 Wien

Tel. +43-676-3366903

email: [boekwe@gmx.net](mailto:boekwe@gmx.net)

<http://www.boekwe.at>

### Redaktionsschluss:

Heft 1 (März): 1. Dez.

Heft 2 (Juni): 1. März

Heft 3 (Sept.): 1. Juni

Heft 4 (Dez.): 1. September

Anzeigen und Nachrichten jeweils Ende

des 1. Monats im Quartal

### Bezugsbedingungen:

Mitgliedsbeitrag (inkl. Abo, Infos): € 42,00

Studierende (Inskr.-Nachw.) € 21,00

Normalabo: € 42,00

Einzelheft: € 12,00

Auslandszuschlag (EU): € 3,00

Zuschlag (Nicht-EU): € 8,00

Es gilt das Kalenderjahr. Mitgliedschaft und

Abonnement verlängern sich automatisch.

Kündigungen müssen bis Ende des jew. Vor-

jahres schriftlich bekanntgegeben werden.

**Änderungen von Namen, Postadresse und**

**Emailadresse sind umgehend der Bundes-**

**geschäftsstelle zu melden!**

([boekwe@gmail.com](mailto:boekwe@gmail.com) oder

[boekwe@gmx.net](mailto:boekwe@gmx.net))

## Editorial

Diese Ausgabe des Fachmagazins widmet sich der Baukulturellen Bildung - ein Terminus, der in den neuen Lehrplänen (leider) nicht vorkommt. Es gibt allerdings Anknüpfungspunkte mit zahlreichen Unterrichtsfächern in den Anwendungsbereichen „Raum, Gebaute Umwelt, Freiräume, Drinnen und Draußen, Lebensräume“, etc. Baukulturelle Aspekte berühren also das Leben von uns allen in vielfältiger Weise. Dies wollen wir mit diesem Heft veranschaulichen und vertiefen.

Denn bei Baukultur geht es um unser aller Lebensumfeld. Wie die gebaute Umwelt – Gebäude, Freiräume, Infrastrukturen – gestaltet ist, trägt zum Wohlbefinden oder Unbehagen jeder einzelnen Person bei. Darüber hinaus hat diese Gestaltung eine große ökonomische Bedeutung, denn ein Großteil des Lebensinkommens wird fürs Bauen und Wohnen aufgewendet. Dazu kommen Kosten für Fahrten in die Arbeit, zum Einkauf oder in die Freizeit, die ebenfalls durch baukulturelle und raumplanerische Entscheidungen bestimmt sind. Es ist damit sowohl individuell bedeutsam, wo und wie wir wohnen und arbeiten, als auch gesamtgesellschaftlich relevant – speziell im Hinblick auf die drängende Klimakrise.

Somit ist Baukultur oder Baukulturelle Bildung kein Thema allein für Spezialist:innen, sondern alle sind davon betroffen. Deshalb sollten alle Menschen Kenntnisse in baukulturellen Fragen haben und sich an der (Mit-)Gestaltung der Umwelt beteiligen können – dafür müssen sie Wissen erwerben, Kompetenzen erlangen und anwenden können. Es gilt:

- ◆ Sehen lernen: die Umwelt mit offenen Augen wahrnehmen
- ◆ Sprechen können: Anliegen zu formulieren und produktive Dialoge führen können
- ◆ Mitentscheiden: gemeinschaftliche Entscheidungen finden

Neben einem Service-Teil mit umfangreichen Informationen, Anknüpfungspunkten zu den neuen Lehrplänen, Kontakten und weiterführenden Links finden sich in diesem Heft zahlreiche Projektbeispiele, die Lust machen, sich mit dem breiten Themenfeld Baukultur im Unterricht zu beschäftigen. Sie sind in sechs Kapitel (Raum bilden, Raum gestalten, Raum wirkt, Raum aufteilen, Raum erhalten und Raum erleben) gegliedert. In jedem Kapitel wird ein Projekt ausführlich mit konkreter Anleitung vorgestellt und weitere werden in einer Good-Practice-Projektsammlung präsentiert.

Die Projekte zeigen die Bandbreite des Themas. Die Grenzen zwischen den einzelnen Kapiteln sind dabei fließend, weil vieles untereinander in Beziehung steht.

Angaben zur Altersstufe sowie zum erforderlichen Aufwand, ebenso der Lehrplanbezug sowie die angesprochenen Kompetenzen ermöglichen eine leichte Integration in den Unterricht.

Erstellt wurde das Heft von Kolleg:innen des Netzwerks bink Initiative Baukulturvermittlung für junge Menschen, die in ganz Österreich Angebote und Mitwirkung bei der Baukulturellen Bildung bieten. Im Serviceteil finden Sie weiterführende Informationen zu Kontakten und Literatur sowie Hinweise zur finanziellen Unterstützung von Projekten der Baukulturellen Bildung.

Wir hoffen, dass dieses Heft Ihnen Inspiration zur Beschäftigung mit baukulturellen Themen bietet, und wünschen eine anregende Lektüre.

Christine Aldrian-Schneebacher, Barbara Feller, Sabine Gstöttner,  
Marion Starzacher (Redaktionsteam)

## Inhalt

<b>Lehrplanschnittstellen Baukulturelle Bildung</b>	S. 2
<b>bink - Initiative Baukulturvermittlung für junge Menschen</b>	S. 4
<b>Raum bilden</b>	S. 15
Die Sprache der Architektur	S. 16
Basic Space	S. 18
Roots BaumRaum	S. 18
Shift in Perception – wie Wissen das Sehen verändert	S. 19
Free Improvement-Go-Flashback	S. 20
Papperlapapp	S. 21
Wo bin ich daheim	S. 22
<b>Raum gestalten</b>	S. 23
Alternative kleine Wohnkonzepte	S. 24
Lichträume	S. 26
Der DaVinci-Mode	S. 27
Material Kriminal	S. 28
Craft for school - von binär zu Millionär	S. 29
Raumvisionen	S. 30
<b>Raum wirkt</b>	S. 31
Einrichten mit Stühlen	S. 32
Picknick	S. 34
Stille und Lärm	S. 35
Da schau her!	S. 36
Lern Raum Hüllen	S. 37
Die Inszenierung des Raums	S. 38
<b>Raum aufteilen</b>	S. 39
Mittendrin: wo und wie leben wir?	S. 40
Unser Boden. Die Flächen der Stadt ergründen	S. 42
Aktion Parking Day	S. 43
Zeig mir dein Grätzl	S. 44
Supergrätzl – Superstadt	S. 45
Stadtwohnen ... Leben im Quartier	S. 46
verWEGEN	S. 48
<b>Raum erhalten</b>	S. 49
Verdichtung: Wohnen und Klima	S. 50
Recycling Architektur – vom Recycling von Gebäuden	S. 52
BauGeSchichten	S. 52
Entscheiden-Gestalten	S. 54
Wir demonstrieren	S. 55
Future Living	S. 56
<b>Raum erleben</b>	S. 57
paper + Raum schaffen mit Zeitungspapier	S. 58
Cucina Publica	S. 60
Breadcrumb Navigation	S. 61
raumSchläuche – schlauchRäume	S. 62
Architektur vernetzt	S. 63

## VORWORT

Zu dieser Ausgabe:

Wieder gibt es eine BÖKWE-Ausgabe mit doppeltem Umfang, diesmal ausschließlich dem Thema BAUKULTUR gewidmet.

Das Redaktionsteam von *bink – Initiative Baukulturvermittlung für junge Menschen* behandelt das Thema ausführlich und umfassend. Umfangreiche Informationen, Links, Lehrplanhinweise sowie erprobte Projekte u.v.m. helfen den Unterrichtenden aller Schulstufen, ihren Unterricht zu diesem Thema erfolgreich zu gestalten.

Die BÖKWE-Fachblatt-Redaktion

**technik!** wie jetzt?  
gemeinsam?

Wo steckt überall Technik drin? Wie oder wo bewegt dich Technik? Was fasziniert dich an Technik? Wie beeinflusst Technik unsere Zukunft? ....

Textwettbewerb für Jugendliche → alle Infos unter [www.bink.at/technik-bewegt](http://www.bink.at/technik-bewegt)

Einsendeschluss: 19. Jänner 2024

Marion Starzacher, Anne Wübben und Veronika Atzwanger

## Lehrplanschnittstellen Baukulturelle Bildung

Anfang 2023 wurden in Österreich die neuen kompetenzorientierten Lehrpläne für die Primarstufe und die Sekundarstufe I verordnet. Diese sind eine von sieben zentralen Maßnahmen des Pädagogikpakets<sup>1</sup>, die dazu dienen, den kompetenzorientierten Unterricht in allen Schulstufen und Schultypen österreichweit zu stärken. Durch diese Unterrichtsform wird die reine Wissensvermittlung durch die praxisnahe Vermittlung von Kompetenzen, also von Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Problemlösung, ersetzt. In den kompetenzorientierten Lehrplänen sind sowohl die fachlichen, überfachlichen als auch die fächerübergreifenden Kompetenzen beschrieben, die im Unterricht zu bearbeiten sind. Zentrale fachliche Konzepte, das sind Beschreibungen der Leitideen, Prinzipien und Modelle eines Faches, sollen die Lehrpersonen strukturell in der Gestaltung des Unterrichts unterstützen. Die Kompetenzen werden von den Schüler:innen in den unterschiedlichen Anwendungsbereichen erarbeitet und sind schulstufenübergreifend aufbauend formuliert. In der Aufzählung der Anwendungsbereiche und der Beschreibung der Kompetenzen sind die jeweiligen Fachspezifika ersichtlich und ermöglichen eine fächerübergreifende Zusammenarbeit, vor allem wenn sich die Anwendungsbereiche und Inhalte/Themen decken. Die Lehrpläne der Sekundarstufe II wurden erst kürzlich überarbeitet und gelten in der aktuellen Fassung nach wie vor.

Der Verein bink – Initiative Baukulturvermittlung für junge Menschen<sup>2</sup> hat zur Unterstützung der Pädagog:innen sogenannte Schnittstellen und Anknüpfungspunkte der Baukulturellen Bildung an die neuen Lehrpläne der Primarstufe und Sekundarstufe I sowie zu den aktuell gültigen Lehrplänen der Sekundarstufe II (AHS) als Handreichung zur baukulturellen Bildung für Pädagog:innen erarbeitet. Dabei wurden jene Unterrichtsfächer berücksichtigt, die die meisten Anknüpfungspunkte zum Thema bieten. In der Primarstufe sind dies folgende Fächer und verbindliche Übungen: Sachunterricht, Technik und Design, Kunst und Gestaltung und Sachbegegnung, Kunst und Gestaltung, Werkerziehung, in der Sekundarstufe I: Geografie und wirtschaftliche Bildung, Berufs- und Bildungsorientierung, Kunst und Gestaltung, Technik und Design, und in der Sekundarstufe II: Geografie und Wirtschaftskunde, Bildnerische Erziehung sowie Bildnerisches Gestalten/Werkerziehung (ORG).

Die baukulturellen Bildungsinhalte, welche in den oben genannten Unterrichtsfächern zwar enthalten, aber gut versteckt sind, werden in der Handreichung auf einer A4 Seite je Unterrichtsfach kompakt dargestellt. In Abbildung 1 wird die Struktur sichtbar: Neben der Schulstufe und dem Fachnamen sind auf den ersten zwei Dritteln der Querformatseite die zentralen fachlichen Konzepte, das Kompetenzmodell samt Kompetenzbereichen, die Bildungs- und Lehraufgabe und die didaktischen Grundsätze kompakt beschrieben und farbig hinterlegt. Je Fach gibt es eine eigene Farbzugehörigkeit, aber Themen wie Zentrale fachliche Konzepte, Bildungs- und Lehraufgabe, Kompetenzbereiche und didaktische Grundsätze, die in allen Unterrichtsfächern gleich benannt sind, sind immer mit derselben Farbe hinterlegt. Das Kompetenzmodell in Form einer Ellipse bildet den Mittelpunkt der Seite – sowohl grafisch als auch inhaltlich. Dieses ist nach Schulstufen organisiert, und inhaltlich finden sich hier neben den Kompetenzen zusätzlich die Anwendungsbereiche. Das rechte Seitendrittel bietet baukulturelle Impulse und Anwendungsbereiche. Der Seitenaufbau ist in jedem Unterrichtsfach gleich.

Der Bogen, der in den Lehrplänen über die Unterrichtsfächer gespannt wird, reicht von der Gestaltung von Räumen oder der gebauten Umwelt über Orientierung, Analyse, Bewertung, Beschreibung und Entwurf bis hin zu Gesundheit, Lebensqualität, Mobilität, Kunst, Kultur und Alltagsästhetik. Methoden, die im Unterricht angewendet werden, umfassen Wahrnehmung, Aufnahme (verbal oder visuell) bis hin zur Präsentation. Verwendet werden die unterschiedlichsten Techniken, Technologien und neue Medien bei der Bearbeitung oder bei der Präsentation. Darunter wird sowohl das Bauen von Modellen verstanden als auch der Vergleich von Raumnutzungen, das Erarbeiten von Lösungsansätzen bei touristischen Fragestellungen oder bei Nutzungskonflikten, um nur einige Beispiele zu nennen.

Eine wichtige Grundlage für die Lehrpläne bilden die 21<sup>st</sup> Century Skills (enthalten die 4 C's: Creativity, Critical Thinking, Communication und Collaboration, bekannt im deutschsprachigen Raum als 4K-Modell<sup>3</sup> – Kollaboration, Kreativität, kritisches Denken und Kommunikation). Der Erwerb dieser Kompetenzen soll im schulischen Unterricht gefördert werden. Gemeinsam mit der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)<sup>4</sup> soll so eine Grundlage für zeitgemäße Bildung geschaf-

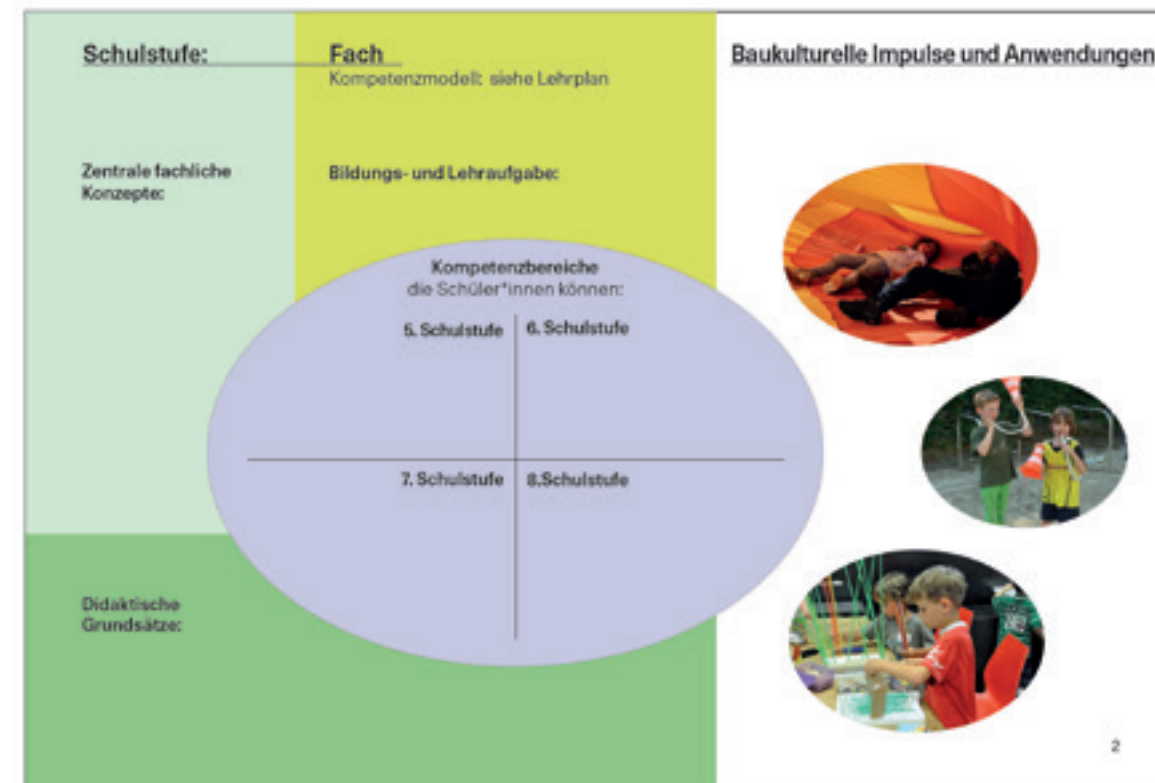


Abbildung 1: Aufbau der einzelnen Seiten.

fen werden, um die Forderung nach der Alltagsnähe dieser erworbenen Kompetenzen erfüllen zu können. Mitberücksichtigt wird ebenso das Ziel 4 (Quality Education) der Sustainable Development Goals der UN, durch welches im Bildungsbereich die inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gesichert und das lebenslange Lernen gefördert werden soll.<sup>5</sup>

Für die Baukulturelle Bildung bedeutet dies eine Vielzahl an Schnittstellen und Möglichkeiten der Implementierung in den schulischen Unterricht, die je nach Thema und Aktualität methodisch vielfältig aufbereitet und bei Bedarf mittels Unterstützung von externen Expert:innen durchgeführt werden kann.

Damit wird ersichtlich, dass die Themen der Baukulturellen Bildung durchaus in den Lehrplänen und in den übergreifenden Themen, z.B. in der Bildung für Nachhaltige Entwicklung, enthalten sind. Das Schlüsselwort „Baukulturelle Bildung“ findet sich in den Lehrplänen jedoch nicht. Um Pädagog:innen zu ermutigen und sie dabei zu unterstützen, im regulären Unterricht zum Thema Baukulturelle Bildung zu arbeiten, hat bink in Kooperation mit Boekwe, dem Berufsverband Österreichischer Kunst- und Werkpädagogik dieses Heft herausgegeben. Es bietet neben den Informationen zu Lehrplan, Unterrichtsgestaltung und Institutionen, die sich mit Baukultureller Bildung befassen, eine Vielzahl an Projekten, die als Inspiration dienen sollen.

- 1 Weitere gebündelte Informationen dazu werden auf der Webseite [www.paedagogikpaket.at](http://www.paedagogikpaket.at) geboten.
- 2 Die Langfassung finden Sie auf der Webseite [www.bink.at/lehrplanschnittstellen/](http://www.bink.at/lehrplanschnittstellen/)
- 3 Siehe dazu auch: <https://www.iqesonline.net/bildung-digital/digitale-schulentwicklung/modelle-zur-digitalisierung-von-schule-und-unterricht/das-4k-modell/> (05.07.2023)
- 4 BNE schärft nicht nur das Bewusstsein für die Komplexität von Problemen, sondern trägt auch zur Vermittlung von nachhaltiger Entwicklung sowie deren konkreter Umsetzung bei. Ziel ist die Entwicklung der Fähigkeit zur kritischen Reflexion und zu systemischem und zukunftsorientiertem Denken, sowie Handlungsweisen, welche nachhaltige Entwicklung fördern. Quelle: <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/ba/bine.html> (05.07.2023)
- 5 <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/ba/bine.html> (05.07.2023)

Eine Langfassung der digitalen Handreichung *Schnittflächen und Anknüpfungspunkte der Baukulturellen Bildung* ist auf der Webseite [www.bink.at/lehrplanschnittstellen/](http://www.bink.at/lehrplanschnittstellen/) abrufbar.



Foto: Christian Fuerthner



**bink**

## Initiative Baukulturvermittlung für junge Menschen



### Wer ist bink?

Der Verein bink – Initiative Baukulturvermittlung für junge Menschen ist ein Zusammenschluss von Initiativen und Projekten in Österreich, deren Anliegen die Vermittlungsarbeit zu Architektur, Raumplanung, Bautechnik und Baukultur an Kinder und Jugendliche ist.

Baukultur geht uns alle an! Um an demokratischen Gestaltungsprozessen teilnehmen zu können, bedarf es Interesse an der Wahrnehmung und Auseinandersetzung mit unserer (gestalteten) Umwelt. Damit kann nicht früh genug begonnen werden. Das österreichische Netzwerk bink - Initiative für Baukulturvermittlung für junge Menschen setzt sich mit unter-

schiedlichen Zugängen und Methoden für das umfassende Thema der Baukulturellen Bildung ein.

Das Ziel ist, Interesse und Verständnis für die gebaute Umwelt und ihren Umraum zu schaffen. Die bink-Netzwerkpartner:innen erachten Baukulturvermittlung als Bildungsauftrag, der neben dem Unterricht in allen Schultypen auch die Ausbildung der Pädagog:innen sowie ein spezifisches (Fort- und Weiter-) Bildungsangebot an Pädagogischen Hochschulen und Universitäten umfasst. Durch das langjährige Engagement der österreichischen Baukulturvermittler:innen ist es gelungen, die Bedeutung und die Notwendigkeit von Baukultur- und Architekturvermittlung bei Entscheidungsträger:innen aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Bildung und Gesellschaft darzulegen, zu stärken und auch über die Landesgrenzen hinaus wahrgenommen zu werden. Schwerpunkte sind die Vernetzung sowie die Erarbeitung und Anwendung didaktischer Materialien, Anregungen und Aktivitäten sowie Vortragstätigkeit, Teilnahme und Organisation von internationalen Symposien und Vernetzungstreffen.



bink Netzwerk



### Wen kann ich fragen?

Das bink Netzwerk verbindet Ansprechpartner:innen zur Baukulturellen Bildung in ganz Österreich.

Die Netzwerkpartner:innen von bink, ebenso wie die Architekturfhäuser und die Kammern der Ziviltechniker:innen sowie weitere Baukulturvermittlungsinitiativen geben gerne Auskunft zu baukulturellen Themen. Für aktuelle baukulturelle Fragen in Ihrer Umgebung kontaktieren Sie bitte das Bauamt Ihrer Gemeinde oder Ihres Magistrats.

Foto: Clara Rindler-Schantl



Foto: Christian Fuerthner

## Projektförderungen

### Wie finanziere ich ein Baukulturprojekt an der Schule?

**bink gibt gerne Auskunft über die Durchführung von Baukulturprojekten unter Einbeziehung von Expert:innen.**

Über den OeAD werden bundesweit Programme und Initiativen zur Unterstützung von Kunst- und Kulturprojekten an Schulen angeboten. Nachfolgend finden Sie eine Übersicht unterschiedlicher Möglichkeiten – ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Zusätzlich gibt es Förderungen der Kultur- und Bildungsabteilungen einiger Bundesländer (zB double check in Vorarlberg).

### RaumGestalten

Mit dieser Projektreihe, getragen von OeAD, Architekturstiftung Österreich und Kammer der Ziviltechniker:innen) werden Schulprojekte der baukulturellen Bildung (Architektur und benachbarte Disziplinen wie Landschaftsgestaltung, Stadt- und Raumplanung u.a.) unterstützt. Teams aus Schule und Expertise aus dem Bereich Baukultur sind eingeladen, Konzeptvorschläge einzureichen. Die Projektbroschüren der letzten Jahre können bei der Kontaktadresse bestellt werden oder stehen als Download zur Verfügung.

**Einreichen können:** alle Schulen mit Öffentlichkeitsrecht in ganz Österreich

**Einreichfrist:**

jedes Jahr Anfang/Mitte Dezember

**Unterstützung:**

max. 2.000 Euro pro Projekt

**Kontakt:** raumgestalten@architektur-stiftung.at



### culture connected | Kooperationen zwischen Schulen und Kultureinrichtungen

Die österreichweite Initiative des BMBWF fördert kulturelle Aktivitäten zwischen Schulen und Kultureinrichtungen aller Kunstsparten. Die Kooperationen eröffnen Kindern und Jugendlichen neue Wege zu Kunst und Kultur. Sie sammeln dabei Erfahrungen in selbstbestimmten und nachhaltigen Lernprozessen.

**Einreichen können:** Kultureinrichtungen, -initiativen und -vereine mit Schulen mit Öffentlichkeitsrecht in ganz Österreich und Projektteams der schulischen Tagesbetreuung.

**Einreichfrist:**

jedes Jahr Anfang/Mitte Dezember

**Unterstützung:**

max. 1.700 Euro pro Projekt

**Kontakt:** culture-connected@oead.at



### Kultur: Bildung

Mit der Initiative „Kultur: Bildung“ bietet der OeAD das umfangreichste Kunst- und Kulturvermittlungsprogramm mit Schulen in ganz Österreich an. Künstler:innen aller Kunstsparten arbeiten mit Schüler:innen impulsgebend und partizipativ in Projekten im Rahmen des Unterrichts zusammen.

**Einreichen können:** alle Schulen mit Öffentlichkeitsrecht in ganz Österreich in Kooperation mit Künstlerinnen und Künstlern

**Einreichfrist:**

laufend möglich

**Unterstützung:**

abhängig von der Dauer des Workshops

**Kontakt:** kulturbildung@oead.at



### K3-PROJEKTE. Kulturvermittlung mit Lehrlingen

Die modellhafte Projektreihe der Kulturvermittlung wurde vom OeAD speziell für den Bereich der Lehrlingsausbildung entwickelt. Der Name K3 steht für die Vernetzung und Kommunikation von drei Bereichen: Lehrlinge, Ausbildungsstätten (Schule und Betrieb) und Kunst- und Kulturbereich.

**Einreichen können:** Berufsschulen, Betriebe, oder Kultureinrichtungen/Kulturschaffende

**Einreichfrist:**

laufend möglich

**Unterstützung:**

abhängig von der Dauer des Workshops

**Kontakt:** roman.schanner@oead.at



### projekteuropa

In jedem Schuljahr widmet sich der österreichweite Kreativwettbewerb des BMBWF einem Thema der Kunst und Bildung. In den künstlerischen Projekten werden europäische Themen wie „Digitaler Wandel“, „Inklusion und Diversität“ oder „Nachhaltigkeit“ berücksichtigt.

**Einreichen können:** alle Schulen mit Öffentlichkeitsrecht in ganz Österreich

**Einreichfrist:**

jedes Jahr im April oder Mai

**Preise:**

Geldpreise nach Juryentscheidung

**Kontakt:** projekteuropa@oead.at



### u19-create your world

„Prix Ars Electronica u19-create your world“ ist der Wettbewerb der Ars Electronica für junge Menschen bis 19 Jahre. Eingereicht werden können innovative, kritische und künstlerische Ideen oder Projekte, die allein, im Team oder mit der ganzen Schulklasse erarbeitet werden. Der OeAD ist Projektpartner.

**Einreichen können:** junge Menschen bis 19 Jahre

**Einreichfrist:**

ganzzjährig möglich, jedes Jahr Anfang

März

**Preise:**

Geldpreise nach Juryentscheidung

**Kontakt:** prixars.u19@ars.electronica.art



# Welche Angebote haben bink und die Netzwerkpartner:innen?

Das bink Netzwerk arbeitet kontinuierlich an über-regionalen Angeboten zur Baukulturellen Bildung. Die umfangreichen Angebote der einzelnen Netzwerkpartner:innen finden Sie auf den jeweiligen Websites.



## bink Projektanleitungen

In der bink-Datenbank finden sich Vorschläge, Ideen und Anleitungen für Projekte zu baukulturellen Themen. Filtermöglichkeiten nach Schulfächern, Alter, Gruppengrößen und Themenkategorien erleichtern die Suche.



## technik bewegt

Die Impulswochen technik bewegt bringen Jugendlichen die Aufgaben von Architekt:innen und Ingenieurkonsulent:innen näher. technik bewegt gibt auf jugendgerechte und spannende Weise Einblick in planende, technische Berufe und zeigt die Bedeutung der Ziviltechniker:innen für die Gestaltung unseres Lebensraums auf. Die Programme und Ansprechpartner:innen in den Bundesländern finden Sie auf der Website.



## get involved - internationales Symposium zur Architekturausbildung junger Menschen

Das internationale Symposium „get involved“ bietet der Baukulturvermittlung für junge Menschen im Rahmen der biennale sessions auf der Architektubiennale Venedig seit 2012 eine internationale Plattform, bei welcher aktuell baukulturell relevante Themenbereiche und Entwicklungspotenziale im theoretischen wie praktischen Austausch diskutiert und bearbeitet werden.



## BKK - Baukulturkompass

Der Baukulturkompass ist ein Lernplakat in Fortsetzungen. Zu verschiedenen Themen bietet er Anregungen und Arbeitsmaterialien zur Baukulturellen Bildung, die im Unterricht eingesetzt werden können. Jedes Modul ist Unterrichtsgegenständen zugeordnet und umfasst ausführliche Beschreibungen zu Lernziel, Methoden, Stundenbild und Erweiterungsmöglichkeiten. Weitere ausführliche Arbeitsmaterialien wie Input, Arbeitsblätter, Hintergrundinformationen, Karten-, Bildmaterial und weiterführende Links finden sich zum freien Download und Ausdrucken auf der bink Website.



## Literaturliste

Vom Kinderbuch bis zum „Fachbuch für Laien“ bietet die Literaturliste eine große Auswahl an Büchern und Links zu baukulturellen Themen.



## Materialien und Produkte

Diese Sammlung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es werden laufend neue Produkte entwickelt. Der aktuelle Stand ist auf der bink-Website unter dem Link „Materialien/Produkte“ abrufbar.



# Bücher



## Architektur für alle

Anregungen und Beispiele für den Unterricht und für die außerschulische Jugendarbeit, Kompetenzen zu den vielfältigen Themen Sozialer Raum und Architektur.



## Praxishandbuch Technik.Design. Werken

Neuer Lehrplan „Technik & Design“: Beispiele kreativer Projekte, Kompetenzen und Fähigkeiten im Schulalltag, in der Arbeitswelt und im täglichen Leben.



## spielRÄUME

Wahrnehmen vorhandener Qualitäten, gestalten in verschiedenen Formsprachen, aneignen von Raum fördern das Verständnis junger Menschen für ihr bebautetes und gestaltetes Umfeld.



## Handreichung Lebensräume 1, 2

Flächennutzung, Mobilität und Zersiedelung: informative Impulse, praktische Unterrichtsbeispiele, spannende Übungen, spielerische Zugänge.



## StadtRAUM entdecken, erfahren, verstehen

Aspekte von Urbanität im Unterricht altersgerecht vermitteln, analysieren, dokumentieren, Lösungen suchen, Kompetenzen für praxistaugliches verantwortungsvolles Handeln entwickeln.



## Archi & Turi

13 Geschichten aus dem Alltag von Archi und Turi sind Ausgangspunkt einer Entdeckungsreise, bei der Kinder ab 4 Jahren auf spielerische Art und Weise Themen der Architektur kennenlernen können.



**Körper Kräfte Konstruktionen**

Über eigene Körpererfahrungen Kräfteinwirkungen wie Zug, Druck und Biegung nachspüren und als statische Kräfte begreifen, einfache Konstruktionsprinzipien verstehen.



**Räume bilden**

Künstlerische und wissenschaftliche Beiträge zur Frage „Wie bilden wir Räume, die bilden?“ als Dokumentation der interaktiven Ausstellung „Fliegende Klassenzimmer“.



**Bildungslandschaften in Bewegung**

Diskussionsbeiträge zum Thema Raum und Bildung: Bildungsbauten im Kontext, pädagogisches Arbeiten, Strategien der Raumeignung, Berichte über das partizipative Forschen.



**Broschüren RaumGestalten**

Sehen lernen. Sprechen können. Mitentscheiden. Ergebnisse der Projektreihe RaumGestalten, Anregungen für die Beschäftigung mit dem weiten Thema ‚Raum‘.



**Vermessene Visionen Tirol**

Unterrichtsmaterial ab der 8. Schulstufe: praktische Anleitungen zur Standortbestimmung, spielerischer Zugang zum eigenen Lebensraum, urbane und regionale Veränderungen, visionäre Gestaltungsmöglichkeiten.



**Stickerheft Geistreich planen und bauen in der Südweststeiermark**

Stickerheft für 8-12 Jährige für die Südweststeiermark. Sticker sammeln als Einstieg in das Thema Baukultur, Vorstellung von besonderen Gebäuden aus der Region.



**Welterbe Kinderführer Graz**

Welterbe-Führer im Auftrag der Stadt Graz: Das Maskottchen Turmi führt durch die Welterbe-Stadt Graz und stellt Kinder vor spannende Aufgaben.



**Domenig? Denmogi!**

Mitmach-Buch für Kinder ab 8 Jahren. Erfahre die vielen Dimensionen von Leben, Architektur und künstlerischer Tätigkeit des Architekten Günther Domenig.



Foto: Rainhard Oehner



**ZukunftDorfBurgenland Handreichung**

Übungen und Aufgaben zur Dorfentwicklung mit besonderem Bezug zum Burgenland: fächerübergreifend und fächerverbindend nach den allgemeinen didaktischen Grundsätzen der Lehrpläne.



**Streckhöfe Burgenland**

Eine „Gans“ besondere Architektur-Reise: Graugans Gisa ist wegen ihrer vielen Flüge über Häuser, Dörfer und Städte zu einer echten Expertin für Baukunst geworden und nimmt Klein und Groß mit in die faszinierende Welt der alten Streckhöfe.

# Spiele



**Kein schöner Land**  
Wo und wie wir wohnen (wollen), beeinflusst unser ganzes Leben. Vermittlungsspiel mit wesentlichen Begriffen von Raumordnung und Baukultur für Gemeinden, Verwaltung, Politik, Kinder, Jugendliche und Erwachsene.



**Stadtplanspiel**  
Planspiel zur Stadtplanung für den Einsatz im Unterricht ab der 7. Schulstufe. Rahmenbedingungen und Regeln der Stadtplanung, mit verteilten Rollen Lösungen und Konsens für eine Planungsaufgabe finden.



**Leonardo-Brücke Bausatz**  
Leonardo da Vincis bogenförmige Brücke ohne Verbindungselemente wie Nägel, Seile, Klemmen oder Leim. Hält selbst durch Reibung und Belastung.



**Architektur entdecken Sammelkartenserie Kärnten**  
Entdecke besondere Bauwerke in Kärnten mit deinem Stift und lerne mehr über die Geschichte, die Materialien und die Besonderheiten des Ortes.



**Kein schöner Land Wohnformenquartett Kärnten**  
Best-Practice-Beispiele unterschiedlicher Wohnformen in Kärnten finden und vergleichen.



**Architekturquartett Österreich im 21. Jahrhundert**  
Bauten aus der Architektursammlung nextroom seit 2000. Vielfalt möglicher Gestaltungen und Nutzungen zeitgenössischer Architektur in Österreich.



**Häuserquartett Mils in Tirol**  
Häuser sind mehr als nur Gebäude. Ein Dorf ist mehr als nur ein Ort auf der Landkarte. Acht außergewöhnliche Häuser aus Mils in Tirol.



**Architekturquartett Vorarlberg vai**  
Vorarlberger Architektur: Kultur, Bildung, Gemeindezentren, Wohnbau, Sport, Hotels, Industrie und Gewerbe, Produktion und Handel.

# Podcasts



**NEXTDOOR insights**  
Interviews von Schüler:innen mit Vertreter:innen unterschiedlicher Berufssparten aus der Bauwelt.



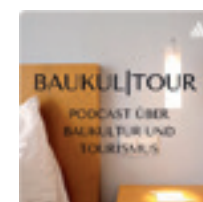
**Podcast „Future Living. Wie wollen wir in Zukunft wohnen?“**  
Wohnen in der Zukunft als Einstieg für eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Thema.



**Erklär mir die Welt > Baukultur (#150, #166, #176, #198, #223)**  
Jede Woche die Welt ein bisschen besser verstehen. Auch Baukultur.



**Morgenbau Architektur Podcast**  
Gespräche mit Menschen aus der Baubranche zum nachhaltigen Bauen.



**BAUKUL|TOUR Podcast über Baukultur und Tourismus**  
Gesprächsreihe zu aktuellen Baukulturthemen im touristischen Kontext.





## Websites

[www.bink.at](http://www.bink.at)

Auf [www.bink.at](http://www.bink.at) finden Sie die Websites aller Netzwerkpartner:innen von bink.



## Videos



**Erklärvideo Baukulturelle Leitlinien Kärnten**

Schlüsselthemen baukultureller Leitlinien in anschaulichen Videoclips.



**Erklärfilm Baukultur betrifft uns alle (Archijeunes Schweiz)**

Baukultur für alle greifbar machen für den Einsatz im Unterricht und in der Vermittlung.



## Raum bilden

Welche Rahmenbedingungen, Kriterien, Bedürfnisse, Wünsche und Grenzen gelten, damit Raum als Raum gebildet werden kann? In diesem Kapitel werden Projekte vorgestellt, die das Thema „Raum bilden“ näher beleuchten und somit greifbar machen.

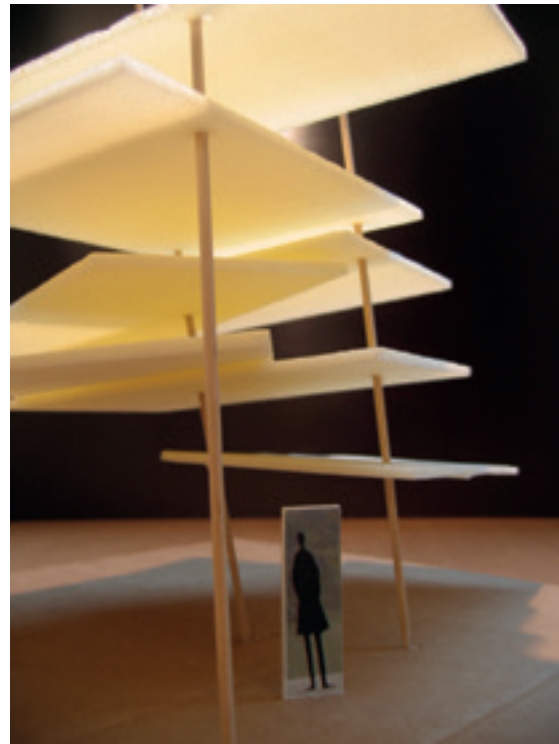


Foto linke Spalte:  
Schwerelosigkeit

Foto rechte Spalte:  
Lichtermeer

## Die Sprache der Architektur

### Zielgruppe:

Sekundarstufen I und II

### Schwierigkeitsgrad:

ambitioniert

### Dauer:

2–3 Doppelstunden

### Material:

- ◆ Grundplatten aus Doppelwellpappe, unterschiedliche Materialien in Form von kleinen Platten, Streifen, etc. (Pappe, Furnier, Korkplatten, Putzlappen, Schaumstoff, Filz...)
- ◆ Strumpfhosen, Watte, Holzspieße, Trinkhalme, Draht, Zahnstocher, Stecknadeln zum Befestigen
- ◆ Cutter, Scheren, evtl. Klebstoff, Papier, Bleistift

Projektkonzept: Sonja Hohengasser, Angela Lambea (FH Kärnten); Irene Rathke (BRG Spittal an der Drau); Christine Aldrian-Schneebacher (Architektur\_Spiel\_Raum Kärnten)

www.architektur-spiel-raum.at

Unterstützt durch: FH Kärnten, Kammer der Ziviltechniker:innen, OeAD

**Architektur schafft Raum, schafft Raumerlebnis, schafft Proportion und Dimension, gliedert, formt und definiert unseren Lebensraum und trägt somit wesentlich zu unserem Empfinden bei. Der Begriff „Formensprache“ impliziert einen wesentlichen Zusammenhang zwischen Architektur und Sprache: eine räumliche Form des Ausdrucks.**

Man kann über Architektur sprechen, schreiben, dichten, eigene Worte finden. Oder man verwendet Papier und Bleistift, um Eindrücke zum Ausdruck zu bringen, aber statt eines Texts entsteht eine Skizze, die alles sagt. Manchmal kann man sich am besten ausdrücken, indem man etwas baut. Architektur spricht auch selbst und erzählt meist eine spannende Geschichte. In der „Formensprache“ werden Eindrücke und Erfahrungen in eine Form umgesetzt, die wieder etwas aussagt.

Oft kann man aus einer Form den Inhalt und die Funktion ablesen und die Auswirkungen auf unser Verhalten untersuchen. Im Entwurfsklassiker „Learning from Las Vegas“ werden „sprechende“ Gebäude als „duck“ bezeichnet. Man sieht ihnen im Gegensatz zu den „decorated sheds“ an ihrer AUSDRUCKS-starken Form ihre Funktion an. Andere Gebäude „schreien“ sogar stolz „I am a monument!“ (vgl. Venturi, Scott Brown<sup>1</sup>)

### Einstieg

Die Beschäftigung mit Grundlagen der Architektur und des räumlichen Gestaltens setzt zuerst bewusstes Wahrnehmen des gebauten und gestalteten Umfelds voraus.

Betrachten, skizzieren, fotografieren, bauen, analysieren, diskutieren, präsentieren, etc. sind erste Methoden, um Hintergründe und Motivation von Bau-Kultur und deren Formen besser zu verstehen.



### Projektschritt 1

Mit einer Skizze lässt sich manchmal mehr sagen als mit vielen Worten. Die Schüler:innen versuchen, in wenigen Minuten gegensätzliche Begriffe wie „eng-weit“ oder „hell-dunkel“ zu Papier zu bringen. Hier geht es nicht zwingend um Architektur- oder Raumdarstellungen, sondern primär darum, Begriffe skizzenhaft zu verdeutlichen. So kann „eng-weit“ beispielsweise durch die Skizze eines eng geschnallten Gürtels oder eines weiten Kleidungsstücks dargestellt werden.

### Projektschritt 2

Aus einer WORT\_SCHATZ\_KISTE zieht jede:r Schüler:in einen deskriptiven Begriff zu Raum und Architektur, der als Skizze und im Modell umgesetzt werden soll. Diese Darstellungsweisen ermöglichen es den Schüler:innen, einen Entwurfsgedanken zu verfolgen und diesen schließlich zu verbalisieren und zu reflektieren.

Durch die abstrakte Auseinandersetzung mit Begriffen und die modellhafte Umsetzung erhalten die Schüler:innen einen Einblick in die Denkweise des architektonischen Entwurfspro-

zesses. Vor der Umsetzung im Modell sollten Skizzen angefertigt und Überlegungen zur Materialwahl getroffen und begründet werden. Skizzen sind wie Notizen ein Mittel, um Gedanken und Ideen zu verfolgen und sie gegebenenfalls wieder zu verwerfen. Auch wenn diese Herangehensweise eine Herausforderung ist, sollte dennoch der Fokus auf ein hochwertiges Ergebnis gelegt werden. Die Erfahrung mit dem Projekt zeigt, dass manche Schüler:innen Schwierigkeiten mit kritischen Anmerkungen haben und sich „in ihrer Kreativität eingeschränkt“ fühlen. Eine Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Kreativität im künstlerischen Entwurfsprozess ist eventuell notwendig. Auch die Grenze zum Kitsch oder die Bequemlichkeit, die mehrere Optionen verhindert, könnten hier Themen sein.



Die Schüler:innen entscheiden sich für passende Materialien zu ihrem Begriff, wobei maximal zwei gewählt werden sollen, um eine Materialschlacht zu vermeiden und eine möglichst hohe Klarheit in der Umsetzung zu gewährleisten.

Mit kleinen Figuren werden Größenverhältnisse untersucht, dargestellt und fotografiert. Schließlich verfassen die Schüler:innen einen Text zu ihrem Entwurf als Dokumentation bzw. Reflexion.

### Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche

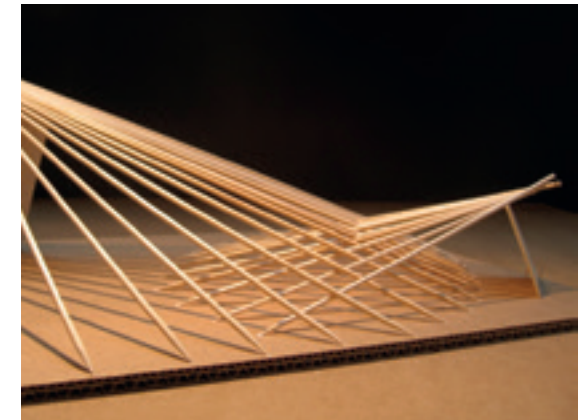
Kunst und Gestaltung in Orte, Plätze, Körper, Technik und Design in Bauwerk, Gebäude, Architektur (Sekundarstufe I); Bildnerische Erziehung in Architektur, Bildnerisches Gestalten/Werkerziehung (ORG) in Architektur (Sekundarstufe II).

**Fächerübergreifende Aspekte:** Deutsch, Sprachen

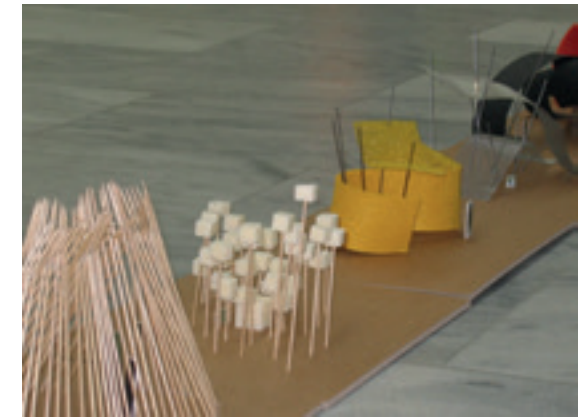
### Kompetenzen

Die Schüler:innen

- ◆ setzen sich mit Zusammenhängen zwischen Form, Ausdruck und Funktion auseinander
- ◆ erleben den Prozess von der Idee über die Skizze bis zur Umsetzung im Modell



Gerippe



Modelle „Sprache der Architektur“

Foto linke Spalte:  
Röhrensystem  
Fotos: Sonja Hohengasser

- ◆ erlangen Kenntnis von architektonischen Entwurfsprozessen
- ◆ erlernen den Umgang mit sachlicher Kritik
- ◆ erlangen Kompetenzen in Selbstreflexion, Interaktion und Kommunikation durch die Präsentation und Dokumentation der Arbeitsergebnisse

### Begriffsdefinitionen, Praxistipps, weiterführende Infos, ...

**Auswahl Gegensätze:** eng-weit; drüber-drunter; hell-dunkel; innen-außen  
**Auswahl Begriffe für Modelle als Anregung:** Bruchstelle, Drachenhaut, Faltenwurf, Feuerprobe, Lawinengefahr, Lichtband, Lichtermeer, Peitschenschlag, Regenfänger, Röhrensystem, Schichtwechsel, Schwerelosigkeit, Sonnengeflecht, Streiflicht, Wellenbrecher, Windharfe (beliebig erweiterbar und adaptierbar)

**Definition Kreativität:** Die Fähigkeit, originell, fantasievoll und schöpferisch zu denken sowie etwas zu erfinden oder zu erschaffen, das neu, nützlich und sinnlich erlebbar ist.

### Literatur & Links

1 Robert Venturi, Denise Scott Brown: Learning from Las Vegas; MIT Press 1972



## Basic Space

Projektkonzept: Fanny Millard, Association Extra!, Frankreich  
associationextra.fr

**BASIC SPACE wurde von einer Architektin mit Leidenschaft für Bücher und Papier erfunden und lädt (junge) Menschen ein, Architektur zu entdecken, indem sie ihre eigenen Räume gestalten, die ihres Schlafzimmers, ihres Hauses, ihrer Schule oder ... ihrer Träume!**



BASIC SPACE bietet viele Experimentiermöglichkeiten mit einer einzigen Grundform aus Karton.  
Fotos: EXTRA 2023

**Zielgruppe:**

Primarstufe,  
Sekundarstufe I

**Schwierigkeitsgrad:**

einfach

**Dauer:**

mind. 1 Doppelstunde

**Material:**

- ◆ Karton oder Bestellung des Materials unter [associationextra.fr](http://associationextra.fr)
- ◆ Spielfiguren (Größe max. 9 cm)
- ◆ evtl. Farb- oder Filzstifte



## Roots BaumRaum

Projektkonzept: Carlos Arruti, Anabel Varona, MausHaus, Spanien  
[maushaus.info/](http://maushaus.info/)

**Unser Umfeld wird nicht nur durch Gebäude, Straßen und Plätze als RAUM erlebt, auch Bäume spielen hier eine große, wenn auch selten wahrgenommene Rolle – sowohl im Wald als auch im urbanen Stadtraum.**

Raum sollte von der frühesten Kindheit an Teil unseres grundlegenden Lernens sein. Sein unfehlbarer Charakter (Raum definiert sich aus der Leere und ihren Grenzen) macht es oft schwierig, ihn zu begreifen. Für Architekt:innen ist der Raum der „Rohstoff“ ihrer täglichen Arbeit – gehen wir ihm auf den Grund!

Ein einfaches Raumwerkzeug der französischen Gruppe EXTRA! bietet vielfältige Experimentiermöglichkeiten und unzählige verblüffende Variationen der Raumveränderung. Die kleinen Räume können einzeln gebaut oder miteinander verbunden und mit Spielfiguren belebt werden. Daraus entstehen individuelle Räume und Raum-Geschichten, die miteinander verwoben werden können.

**Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche**

Sachunterricht in Wünsche und Bedürfnisse,  
Technik und Design in Gebaute Umwelt (Primarstufe);  
Technik und Design in Lebensräume und Wohnkonzepte,  
Technisches Zeichnen/Geometrie im Bildungsbereich Kreativität und Gestaltung (Sekundarstufe I).

**Fächerübergreifende Aspekte:** Deutsch, Sprachen

**Kompetenzen**

Die Schüler:innen

- ◆ entdecken Grundlagen von Raum
- ◆ entwickeln ihre Vorstellungskraft
- ◆ schulen und erweitern das dreidimensionale Denken
- ◆ regen ihre Fantasie an (Räume bilden, Geschichten ausdenken)
- ◆ verbinden ihre individuellen Räume miteinander



nig Platz. Über den Köpfen der Menschen und unter der Erde sollen sie jedoch genug Raum zum Entfalten haben. Ihre Wurzeln sind wie das Fundament eines Gebäudes. Zu beobachten, wie Bäume wachsen, wie ihre Zweige allmählich nach oben hin dünner werden und die Gesamtform des Baumes ergeben, kann uns die Fähigkeit geben, etwas von der Welt zu verstehen, in der wir leben.

**Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche**

Sachunterricht in Lebensräume und Artenvielfalt (Primarstufe);  
Biologie und Umweltbildung im Bildungsbereich Kreativität und Gestaltung (Sekundarstufe I).

**Kompetenzen**

Die Schüler:innen

- ◆ erfahren Grundsätze des Wachstums von Bäumen
- ◆ zeichnen unterschiedliche Arten von Bäumen
- ◆ erfahren die Funktion von Bäumen als Raumbildner bzw. raumbildende Elemente
- ◆ erkennen und beschreiben die Relevanz von Bäumen als Lebensraum, Klimaregulatoren, Gestaltungselemente etc.



**Literatur**

Bruno Munari: Drawing a Tree, Edizioni Corraini, Mantova 1978  
Ein Projekt aus Amag! The Architecture Magazine for Children

## Shift in Perception – wie Wissen das Sehen verändert

Projektkonzept: Anne Wübben (Az W Architekturzentrum Wien)  
[www.azw.at](http://www.azw.at)

**Wissen gibt uns die Möglichkeit, Mechanismen zu erkennen, die wir normalerweise ignorieren würden.**

Basis des Projekts sind Fotos von Gebäuden oder Baudetails, die den Schüler:innen während einer Stadtextursion oder am Weg nach Hause aufgefallen sind. Diese Projekte oder Details werden anhand der Fotos ausgiebig besprochen und um Hintergrundinformationen ergänzt. Danach fotografieren die

Schüler:innen die Projekte noch einmal unter einem anderen Blickwinkel und mit den neuen Erkenntnissen. Diese beiden Ergebnisse werden gegenübergestellt, wobei unscheinbare und unsichtbare Dinge in den Vordergrund treten (z.B. die nachbarschaftlichen Beziehungen, die räumlichen Zusammenhänge der Baukörper, der Freiraumbezug und der Charme von Gebäuden), die bisher kaum (und wenn, eher negativ) wahrgenommen wurden.

Bäume schaffen Räume!

Foto darunter:  
Die Wurzeln von Bäumen brauchen unter der Erde ungefähr genau so viel Platz wie die Baumkrone in der Luft.

Fotos: MausHaus

**Zielgruppe:**

Primarstufe ab 2. Schulstufe, Sekundarstufe I

**Schwierigkeitsgrad:**  
einfach

**Dauer:**

mind. 1 Doppelstunde

**Material:**

Papier (Kopien siehe Links), Klebstoff, Karton, schwarze (Filz-)Stifte



Foto linke Spalte:  
Erster Eindruck  
Foto: Az W

**Zielgruppe:**  
Sekundarstufe II,  
ab 11. Schulstufe  
**Orte der Durchführung:**  
im Stadtraum  
**Schwierigkeitsgrad:**  
einfach  
**Dauer:**  
mind. 3 Unterrichtseinheiten



## Free Improvement-Go-Flashback Raum = Architektur + Verhalten

Projektkonzept: Sabine Gstöttner (inspirin), Irmo Hempel (hbm ZT GmbH)  
www.was-schafft-raum.at

**Das Vermittlungsangebot was schafft raum? zu Architektur und Stadtplanung für Lehrende wurde im Auftrag der Stadtplanung Wien (MA 18, MA 19, MA 21) und in Kooperation mit dem Stadtschulrat Wien erstellt.**

**Die Übung schult unsere Wahrnehmung und lenkt die Aufmerksamkeit auf Vorgänge im Raum.**

Die Schüler:innen erfahren, dass Raumwahrnehmung entscheidend durch das eigene und das Verhalten der anderen bestimmt wird. Darüber hinaus fokussiert die Übung auf haptische und akustische Sinneswahrnehmungen.

**Die Übung erfolgt in drei Phasen:**

*Free Improvement:* Agieren im Raum (hinsetzen, herumgehen, hüpfen, klatschen ...)

*Go:* alle agieren weiter im Raum, merken sich jedoch ihre Position und wie sie und ihre Mitspieler:innen sich verhalten

*Flashback:* Position von „Go“ einnehmen und Sequenz von Befehl „Go“ bis „Flashback“ noch einmal spielen.

### Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche

Kunst und Gestaltung in Architektur,  
Geografie und wirtschaftliche Bildung im Basiskonzept Wahrnehmung und Darstellung,  
Bildnerisches Gestalten/Werkerziehung (ORG) in Architektur.

### Kompetenzen

- Die Schüler:innen
- ◆ erlernen und wenden visuelle Kommunikation an
  - ◆ befassen sich mit Wahrnehmung und Reflexion
  - ◆ setzen sich mit dem eigenen Lebensraum auseinander
  - ◆ erschließen sich bauliche und räumliche Gegebenheiten von Architektur

Im Grunde spielt jede:r Schüler:in für sich, da sich jede:r selbst überlegt oder spontan entscheidet, wie sie oder er sich im Raum bewegt. Tatsächlich fügen sich die Elemente zu einem Ganzen, sodass das Stück nicht durch die Taten der einzelnen entsteht, sondern vielmehr durch die Momente des Kontakts und der Interaktion. Die Wahrnehmung der eigenen Bewegung und ihre Wiederholung in Phase „Flashback“ gelingen nur in Abstimmung mit allen anderen Geschehnissen im Raum. Die Übung klingt in der Beschreibung kompliziert, ist aber in ihrer Durchführung einfach.

### Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche

Kunst und Gestaltung in Orte, Plätze, Körper,  
Musik in Gesundheit und Bewegung,  
Bewegung und Sport (Sekundarstufe I);  
Kunst und Gestaltung in Architektur,  
Musikerziehung in Gesundheit und Bewegung,  
Bewegung und Sport in Mensch und Gesellschaft,  
Bildnerisches Gestalten/Werkerziehung in Architektur (ORG) (Sekundarstufe II).

**Zielgruppe:**  
Sekundarstufe I und II  
**Schwierigkeitsgrad:**  
einfach  
**Dauer:**  
1-2 Unterrichtseinheiten



### Kompetenzen

- Die Schüler:innen
- ◆ entwickeln motorische und sensorische Fähigkeiten mit dem menschlichen Körper als Ausdrucksmittel und künstlerisches Medium
  - ◆ setzen sich gestaltend mit dem eigenen Lebensraum auseinander
  - ◆ erfahren den Themenbereich „Umweltgestaltung und Alltagsästhetik“ in Bezug auf Raumwirkung, Körpersprache, Wahrnehmung mit allen Sinnen
  - ◆ entdecken, dass visuelle Wahrnehmung in vielen Fällen durch haptische, akustische und andere Sinneseindrücke unterstützt und wesentlich mitbestimmt wird



Die Übung kommt aus dem Tanz.



Szenen aus einem Tanzworkshop mit Sebastian Prantl.  
Fotos: Sabine Gstöttner

## Papperlapapp Wir bauen uns unsere eigene Stadt

Projektkonzept: Marion Starzacher, Ramona Winkler (ARCHelmoma)  
www.archelmoma.at  
Durchführung: Marion Starzacher, Ramona Winkler, Elisabeth Seushek und Nadia Degaspero  
durchgeführt an der Projektschule Graz, Steiermark  
Unterstützt durch: Projektreihe RaumGestalten (OeAD, Architekturstiftung Österreich, Kammer der Ziviltechniker:innen), Förderreihe Culture Connected, Kinderuni TU Graz

**Wegenetze, Gebäude, Grünflächen, Parks und Wasser sind die Grundstrukturen einer Stadt. Die Menschen, die eine Stadt bewohnen, verändern diese permanent. Eine Stadt ist eigentlich nie „fertig“, sie ist dynamisch, sie kann immer wieder verändert werden: durch neue Strukturen, neue Wege oder bunte Farben.**

Ausgehend von den kindlichen Bedürfnissen und Anforderungen an eine Stadt und das Leben in ihr, wird das Projekt von folgenden Fragen begleitet:

- ◆ Wie sehen Kinder ihre Stadt, in der sie leben?
- ◆ Wenn sie diese von Grund auf neu bauen könnten, wie und was würden sie bauen?
- ◆ Was ist ihnen wichtig?

In drei aufeinander aufbauenden Phasen werden das gemeinsame Erforschen eines städtischen Bereichs in Phase 1, das gemeinsame Reflektieren und Analysieren des Erlebten sowie das selbständige Ermitteln von Bedürfnissen und Wünschen in Phase 2 und die bauliche Umsetzung der ermittelten Bedürfnisse und Wünsche in Phase 3 umgesetzt.

Lehrziele sind die Förderung von Phantasie, Kreativität, Wahrnehmung, Ausdruckskraft und Auswahl der Umsetzungsmöglichkeiten der Forschungsergebnisse.

### Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche

Sachunterricht in Wünsche und Bedürfnisse,  
Kunst und Gestaltung in Ich und die Welt,  
Technik und Design im ergänzenden Anwendungsbereich Gebaute Umwelt.

**Zielgruppe:**  
Primarstufe, ab 2. Schulstufe  
**Schwierigkeitsgrad/ Aufwand:**  
einfach bis mittel, Begleitung von Expert:in empfohlen  
**Dauer:**  
3 Vormittage  
**Material:**  
Karton, Milchkarton, Farben, Stifte, buntes Papier, Klebeband



**Kompetenzen**

Die Schüler:innen

- ◆ orientieren und bewegen sich sicher in näherer und weiterer Umgebung
- ◆ nehmen wahr, beschreiben und ordnen räumliche Merkmale und Strukturen der gebauten Umwelt
- ◆ experimentieren mit unterschiedlichen Materialien, Werkzeugen und Medien
- ◆ wenden einfache Gestaltungs- und Darstellungsweisen an
- ◆ verwenden Fachsprache, prüfen Ergebnisse und ziehen Schlüsse

Ausstellung und Diskussion der Modelle im Schulgarten.

Foto: ARCHelmoma



**Wo bin ich daheim**

Projektkonzept: Regina Atzwanger

**Was benötigen wir, um uns „Daheim“ zu fühlen? Eine Übung, die sich mit dem Thema Identität beschäftigt.**

Die Kinder sitzen im Sesselkreis. Im ersten Schritt wird in die Mitte ein Modellhaus gestellt. (Alternativ kann auch das Bild eines Wohnhauses in die Mitte gelegt werden.)

Die Übung startet mit der Frage: „Was ist für mich das Wichtigste, damit ich hier, wo ich wohne, daheim sein kann?“ Die Lehrperson nimmt ein Wollknäuel, behält den Anfang des Fadens in der Hand und wirft die Wolle einem Kind zu. Solange es diese in der Hand hält, darf es seine Antwort auf die Frage geben. Dann hält es den gespannten Faden mit einer Hand fest und wirft mit der anderen das Knäuel weiter. Nun ist das Kind an der Reihe, das die Wolle gefangen hat. So bekommt jede:r Schüler:in die Möglichkeit zu antworten. Dabei entsteht ein Netz, das die Kinder verbindet.

Im zweiten Teil geht es um den ganzen Ort: Es werden weitere Häuser in die Mitte gestellt (alternativ: Bild eines Ortes), die Kinder werden eingeladen, ihren Blick auf den Ort und das Wohnumfeld zu erweitern. Sie sollen sich Antworten entlang der Fragen „Was im Ort brauchen alle? Was ist für alle wichtig?“ überlegen. Danach startet das Aufwickeln der Wolle: Wieder darf sprechen, wer gerade das Knäuel hält. Nach der Antwort wird es zurückgeworfen und immer weiter aufgewickelt.

Alle Antworten werden notiert und Gemeinsamkeiten festhalten. Bei der Beantwortung der Fragen gibt es kein „Falsch“ oder „Richtig“. Verschiedene Aspekte kommen in den Antworten zur Sprache und können nachgefragt werden: soziale Einbindung, materielle Versorgung, persönliche Vorlieben, das Eingebundensein in eine Umwelt, die aus dem Ort und der Natur besteht.



**Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche**

Sachunterricht in Geografische Gegebenheiten und Orientierung sowie Nachhaltigkeit und Verantwortung, Kunst und Gestaltung in Ich und die Welt sowie Lebensräume und Wohnkonzepte, Technik und Design im ergänzenden Anwendungsbereich Gebaute Umwelt.

**Kompetenzen**

Die Schüler:innen

- ◆ orientieren und bewegen sich sicher in näherer und weiterer Umgebung
- ◆ nehmen wahr, beschreiben und ordnen räumliche Merkmale und Strukturen der gebauten Umwelt
- ◆ verwenden Fachsprache, prüfen Ergebnisse und ziehen Schlüsse
- ◆ übertragen Erkenntnisse auf neue Aufgaben und den Alltag (Transfer)



Für die erste Frage wird in die Mitte des Sesselkreises ein Modellhaus gestellt.

Foto unten:

Für die weiteren Fragen werden weitere Häuser dazu gestellt.

Fotos: Regina Atzwanger

**Zielgruppe:**

Primarstufe, 3. und 4. Schulstufe

**Schwierigkeitsgrad/**

**Aufwand:**

einfach

**Dauer:**

ab einer Stunde

**Material:**

Wolle oder ähnliches, Modellhaus oder Foto



Foto gegenüberliegende Seite: Monika Abendstein



**Raum gestalten**

**Menschen gestalten Raum: durch die Art, wie sie selbst im Raum agieren, durch Möblierung und Raumteilung, durch Bauwerke, Bepflanzungen, Infrastruktur sowie durch die Nutzung des Raums. In den Projekten dieses Kapitels wird das „Raum gestalten“ in den Vordergrund gerückt.**

# Alternative kleine Wohnkonzepte

## Von der Idee zum Plan

Projektkonzept: Martin Kubanek

**Tiny-Häuser, Fahrradwohnen, Mikrowohnungen oder Modulhäuser aus ISO-Containern – alternative kleine Wohnkonzepte gewinnen zunehmend an Popularität und spiegeln Zukunftsfragen des Wohnens wider. Auch im Unterricht lassen sie sich facettenreich über viele Themenbereiche hinweg bearbeiten. Egal ob als modular aufgebautes Semesterprojekt oder als einzelnes Modul – die Wohnvision der Schüler:innen entwickelt sich stets von der Idee zum Plan.**

Gesamt ist das Thema in zehn Unterrichtsmodulen unterteilt, die von den Anwendungs- und Kompetenzbereichen umrahmt werden (Abb. 1). Die Module starten mit dem Menschen, seinen Dimensionen und Bedürfnissen als Ausgangspunkt – gerade beim beschränkten Platz in kleinen Wohnkonzepten eine echte Herausforderung. Die Entwicklung einer Idee führt zum Plan, zu speziellen Konstruktionsweisen (leicht, transportabel, modular etc.) und zur effizienten Nutzung des Wohnraumes aus innenarchitektonischer Sicht. Fragen zur Haustechnik (z.B. Autarkiesysteme) und textile Elemente im Innen- und Außenraum lassen sich umfangreich bearbeiten. Die Umsetzung als Architekturmodell (Abb. 2) dient der Visualisierung und der Öffentlichkeitsarbeit. In allen Modulen kann der Besuch außerschulischer Lernorte wertvolle Impulse liefern.

An dieser Stelle wird exemplarisch das Modul „Von der Idee zum Plan“ für das Thema „Modulhäuser aus ISO-Container“ beschrieben. Dabei entwickeln die Schüler:innen eigene visionäre Ideen für ein individuelles alternatives kleines Wohnkonzept, visualisieren dieses und erstellen eine maßstabgetreue Planzeichnung. Neben den Grundlagen der Gestaltung und Ideenfindung werden Maßsysteme, Maßstabsberechnung, Raummaße, Proportionen, Entwurfs-, Architektur- und Planzeichnung thematisiert, geübt und praktisch umgesetzt.

Im ersten **Unterrichtsschritt „Ideenfindung“** dient ein Impulsvortrag als Input, in dem auf die Besonderheiten alternativer kleiner Wohnkonzepte, der ISO-Container sowie der modularen Bauweise eingegangen wird. Auch die Themen Upcycling, nachhaltiges Wohnen und lebensphasenangepasstes Wohnen finden Platz. Die Schüler:innen sollen für das Thema sensibilisiert und offen für alternative Wohnformen werden.

Zur Demonstration der Größenverhältnisse der Grundfläche eines 10-ft.-ISO-Containers wird eine Schnur zwischen vier Schüler:innen im Rechteck aufgespannt oder alternativ mit Klebeband am Boden angebracht (Abb. 3). Es folgt eine Ideensammlung (Moodboard, Perceptual Map oder Mind Map) des Anforderungsprofils an Räume, Größe, Ausrichtung und Ausstattung. Zum leichteren Finden möglicher Kombinationsvarianten dienen Modellcontainer im Maßstab 1:50 in drei Größen (Abb. 4). Die Erkenntnisse münden in eine Ideenskizze, in der die Machbarkeit und Sinnhaftigkeit der Idee – hinsichtlich der besonderen Ansprüche von begrenztem Wohnraum an die Innenarchitektur – geprüft wird (Abb. 5 und Abb. 6).

Ausgehend von dieser Planzeichnung ist eine Weiterführung der Idee entsprechend der beschriebenen Module, wie beispielsweise die Herstellung eines Architekturmodells aus Leichtstoffplatten, möglich.

**Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche**

Technik und Design in Lebensräume und Wohnkonzepte

**Fächerübergreifende Aspekte:** Mathematik, Geometrisches Zeichnen, Kunst und Gestaltung

**Kompetenzen**

Die Schüler:innen

- ◆ entwickeln und erstellen Pläne für eigene alternative kleine Wohnkonzepte
- ◆ stellen Räume dreidimensional dar
- ◆ erkennen die Ausprägungen der materiellen Kultur und reflektieren den persönlichen Umgang damit
- ◆ reagieren kreativ und innovativ auf neue Herausforderungen
- ◆ stellen den aktuellen lebensweltlichen Bezug her

**Begriffsdefinitionen, Praxistipps, weiterführende Infos, ...**

- ◆ Reale Größen der ISO-Container am Boden visualisieren.
- ◆ Modellcontainer im Maßstab 1:50 bereitstellen (dienen der Variantenerprobung).
- ◆ Bereits in der Ideenfindungsphase auf Sinnhaftigkeit der Wohnkonzepte achten.
- ◆ Die Schüler:innen benötigen Vorkenntnisse in Geometrischem Zeichnen und Maßstabsrechnung.

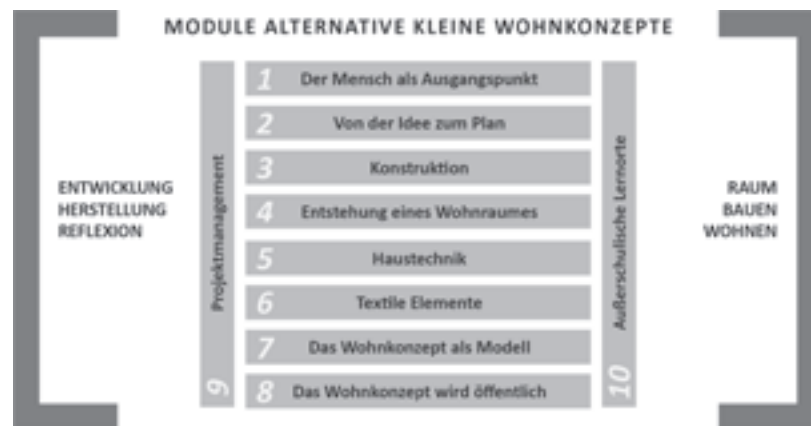
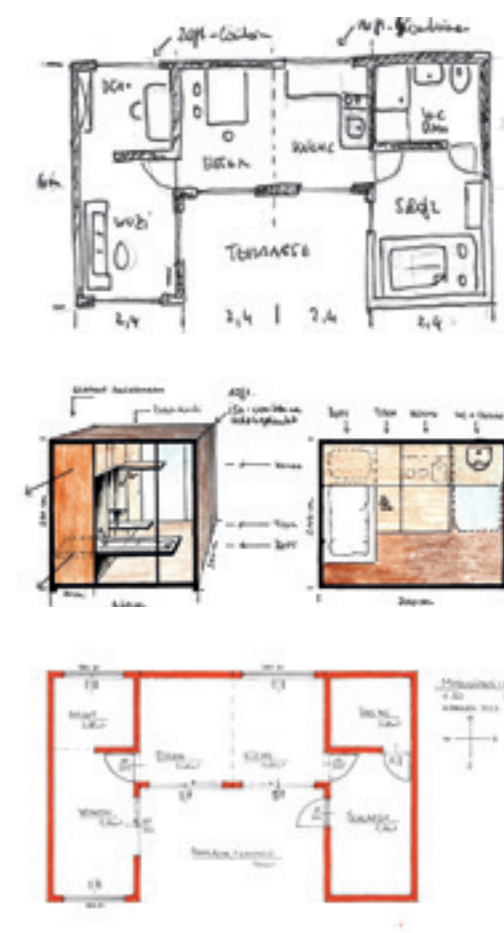


Abb. 1: Unterrichtsmodule

Abb. 2: Architekturmodell

Abb. 3: Grundriss Container im Maßstab 1 zu 1

Abb. 4 (rechte Spalte): Modell des Containers  
Fotos: Martin Kubanek



Im **Unterrichtsschritt „Planzeichnung“** wird eine Planzeichnung im Maßstab 1:50 in Anlehnung an Architekturzeichnungen erstellt (Abb. 7). Auf einem Informationsblatt (Abb. 8) finden die Schüler:innen die erforderlichen Maße und exemplarische Planzeichnungen sowie Hilfestellungen zur Maßstabsberechnung. Je nach Kompetenzen der Schüler:innen sind auch Schnitzzeichnungen, perspektivische Ansichten sowie eine digitale Umsetzung (Vektorprogramm) denkbar.

**Zielgruppe:** Sekundarstufe I, 7.-8. Schulstufe  
**Schwierigkeitsgrad:** ambitioniert, Begleitung von Expert:in empfohlen  
**Dauer:** 3 Doppelstunden (Modul „Von der Idee zum Plan“) bis Semesterprojekt (bei Durchführung aller 10 Module)

Abb. 5: Ideenskizze

Abb. 6: Ideenskizze

Abb. 7: Entwurfsplan

Abb. 8: Infoblatt  
Fotos: Martin Kubanek



## Lichträume

Projektkonzept:

Christine Aldrian-Schneebacher (Architektur\_Spiel\_Raum Kärnten), durchgeführt an der BAfEP Klagenfurt

www.architektur-spiel-raum.at

Unterstützt durch: Projektreihe RaumGestalten (OeAD, Architekturstiftung Österreich, Kammer der Ziviltechniker:innen)

Foto rechte Spalte:

Lichtraum „Sultanszelt“

Foto: Christine Aldrian-Schneebacher

Foto linke Spalte:

Kinder in den „Lichtsäulen“

Foto: Gerhard Maurer

**Jede Raumsituation (Größe, Form, Licht, Farbe etc.) hat Auswirkungen auf das persönliche Empfinden der Nutzer:innen. Expert:innen sind sich daher einig: Die Sensibilisierung auf bewusstes Raumempfinden muss so früh wie möglich geschult werden.**

Weißer Stoffbahnen, Holzlatten und Schnüre werden zu Rückzugsräumen nach Entwürfen und Vorstellungen der Schüler:innen. Die daraus entstehenden Bereiche (Einzelräume, kleine Höhlen oder offene Räume) erhalten als einzigen „Einrichtungsgegenstand“ farbiges Licht. Vielleicht ist auch die Errichtung eines „Tageslichtraumes“ möglich, der durch das einfallende Tages- und Sonnenlicht einen besonderen Reiz



darstellt. Jedes Team übernimmt die Patenschaft für seine Installation (Licht ein- und ausschalten, sauberhalten, beobachten, befragen, dokumentieren, etc.)



### Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche

Technik und Design im ergänzenden Anwendungsbereich Gebaute Umwelt, Kunst und Gestaltung in Lebensräume, Wohnkonzepte (Primarstufe); Technik und Design in Lebensräume und Wohnkonzepte, Kunst und Gestaltung in Orte, Plätze, Körper (Sekundarstufe I); Bildnerisches Gestalten/Werkerziehung in Architektur (Sekundarstufe II, ORG), Werkerziehung, Textiles Gestalten in den Kompetenzen des Moduls 6 (Sekundarstufe II, BAfEP)

**Fächerübergreifende Aspekte:** Sachunterricht (Primarstufe), Physik (Sekundarstufe I und II)

### Kompetenzen

Die Schüler:innen

- ◆ erfahren und bewerten den Einfluss von Licht und Farbe auf unterschiedliche Raumsituationen
- ◆ entwerfen und bauen eigenständig Rückzugsräume
- ◆ experimentieren und lernen den Umgang mit Materialien, der Nähmaschine und unterschiedlichen Montagemöglichkeiten
- ◆ beobachten, erleben und dokumentieren die Einflüsse der Raumsituationen auf sich selbst und andere Personen

## Der DaVinci-Mode

### Lernen durch Beobachten und Abzeichnen.

Projektkonzept:

Sibylle Bader (Wanderklasse – Verein für BauKulturVermittlung)

www.wanderklasse.at

durchgeführt mit der VS Hard-Markt, Vorarlberg.

Unterstützt durch: OeAD, Förderreihe Culture Connected

**Das Projekt weckt Verständnis und Aufmerksamkeit für Baukultur, hilft dabei, den eigenen Ort besser und aus anderen Blickwinkeln kennen zu lernen und die im forschenden Lernen erworbenen Erkenntnisse selbstständig und kreativ einzusetzen.**

Das Beobachten und Aufzeichnen von Details in der Natur führte bei Leonardo DaVinci in seinen berühmten Notizen zu vielen großen Erfindungen. Diese Methode wird in diesem Baukultur-Projekt angewandt, indem die Schüler:innen in der Schulumgebung oder bei ihrem Wohnort Gebäude auswählen und versuchen, diese über das Zeichnen zu verstehen.

Daraus abgeleitet wird von den Schüler:innen ein Modell gebaut, wobei die Besonderheiten, die zuvor beobachtet wurden, eingebaut werden.

### Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche

Kunst und Gestaltung in Ich und die Welt,

Technik und Design im ergänzenden Anwendungsbereich Gebaute Umwelt (Primarstufe);

Kunst und Gestaltung in Orte, Plätze, Körper;

Technik und Design in Bauwerk, Gebäude, Architektur (Sekundarstufe I).

**Fächerübergreifende Aspekte:** Sachunterricht (Primarstufe);

Geografie und wirtschaftliche Bildung, Geschichte und Politische Bildung (Sekundarstufe I)

### Kompetenzen

Die Schüler:innen

- ◆ nehmen wahr, beschreiben und ordnen räumliche Merkmale, Strukturen und Situationen der gebauten Umwelt ein
- ◆ wenden gestalterische Techniken und Ausdrucksformen auf Inhalte bezogen eigenständig an
- ◆ übertragen Erkenntnisse auf den Alltag
- ◆ formulieren eigene Meinungen
- ◆ berücksichtigen bewusst Eigenschaften und Einsatzmöglichkeiten von Materialien



Zeichnen eines Grundrisses.

Wie fühlt sich ein Gebäude an?

In einem Modell werden die Besonderheiten des Gebäudes dargestellt.

Fotos: Wanderklasse

### Zielgruppe:

Primarstufe, Sekundarstufe I, ab 2. Schulstufe

**Schwierigkeitsgrad:** einfach

**Dauer:** mind. 1 - 2 Doppelstunden

**Material:** Zeichenmaterial und evtl. Sitzkissen, Modellbaumaterial (Karton, Recycling-Material, Schere, Klebstoff)



Wer versucht hier zu flüchten? Und warum?  
Foto: Martina Pfeifer Steiner

## Material Kriminal

### Baumaterial mit allen Sinnen erleben

Projektkonzept: Martina Pfeifer Steiner  
entwickelt für den bink-Baukulturkompass Nr. 6

**Die unterschiedlichen Klänge eines Gebäudes sind der Stoff für einen Krimi, der in „Material Kriminal“ erzählt wird.**

Verschiedene Materialien werden in der Klasse und im Schulgebäude auf ihren Klang hin erforscht und mit dem Smartphone „akustische Materiallisten“ erstellt: Wie klingt der Boden ...? Wie klingen darauf Holz, Gummi, Leder oder Stoff-Sohlen ...? Mit dieser Sammlung in petto schreiben die Schüler:innen in Kleingruppen ein Hörspiel, bei dem die Rahmenhandlung einer Verfolgungsgeschichte inklusive witziger Auflösung vorgegeben ist. Der Krimi wird dann mit dem eigenen Smartphone aufgenommen. Die Hörskizzen dienten zum Ausprobieren, jetzt wird aber genau nach Drehbuch vorgegangen. In der „Krimistunde“ hören sich alle die Aufnahmen an und küren die Sieger:innen.

#### Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche

Deutsch im Bildungsbereich Kreativität und Gestaltung, Musik in Sprache und Kommunikation.

**Fächerübergreifende Aspekte:** Technik und Design, Kunst und Gestaltung

In strukturierten Schritten wird geforscht und gelernt. In den verschiedenen Unterrichtsfächern werden die Teilaufgaben erledigt. Jedes Fach bietet genau die Hilfestellung, die gerade gebraucht wird.

#### Kompetenzen

Die Schüler:innen

- ◆ nehmen alltägliche Materialien und Geräusche bewusst wahr
- ◆ nutzen ihre Kreativität, um interessante Materialien zu finden
- ◆ aktivieren ihren Erforschungsdrang
- ◆ formulieren eine Anleitung für die Umsetzung der Aufgabe
- ◆ erfahren den kreativen Einsatz des Smartphones



## Craft for school

### Von binär zu Millionär

Projektkonzept:

Monika Abendstein (bildung. Kunst- und Architekturwerkstatt)  
www.bilding.at

durchgeführt an: Fachberufsschule für Elektrotechnik, Kommunikation und Elektronik, Innsbruck mit begleitender Pädagogin Angela Volgger  
unterstützt durch: OeAD, K3 Projekte Kulturvermittlung mit Lehrlingen

**„Wir entwickeln eine eigene Gestaltungssprache und machen damit Schule!“ – ein partizipatives Kunstprojekt mit (Berufs-)Schüler:innen**

Craft for school macht Gestaltungsmöglichkeiten der eigenen Lernumgebung bewusst, weckt die Neugier auf Veränderungsprozesse und stärkt die kreative Eigentätigkeit. Über die aktive Auseinandersetzung mit dem eigenen Schulgebäude mit dem praktischen Einbeziehen der berufsbezogenen und handwerklichen Fähigkeiten der Schüler:innen werden fächer- und jahrgangs-übergreifend partizipative Gestaltungsprozesse nachhaltig eingeleitet.

Exkursionen, Raumwahrnehmungsübungen und Bestandsaufnahmen durch Fotos, Skizzen und Interviews helfen unterschiedliche Raumsituationen zu erkennen und zu beschreiben bzw. Bedürfnisse zur Umgestaltung des eigenen Lernraums zu formulieren. Gemeinsam wird ein Gestaltungskonzept entwickelt und realisiert.



Ein uninspirierender Klassenraum



wird zu einem lustvollen Lernraum umgestaltet.  
Fotos: Monika Abendstein

#### Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche

Politische Bildung im Kompetenzbereich Mitgestalten in der Gesellschaft  
Deutsch und Kommunikation im Kompetenzbereiche Zuhören und Sprechen

#### Kompetenzen

Die Schüler:innen

- ◆ erleben einen Blickwechsel auf bekannte Strukturen und Gebäude
- ◆ nehmen an partizipativen Prozessen teil und leiten daraus Gestaltungsmöglichkeiten ab
- ◆ leiten her, beurteilen und begründen diese Gestaltungsmöglichkeiten
- ◆ entwickeln, verhandeln und setzen Gestaltungskonzepte eigenständig und selbsttätig um



Das Gestaltungskonzept wird mit den Schüler:innen entwickelt und realisiert.

Foto: Monika Abendstein





Die Schüler:innen entwerfen einen Meditationsraum.

Foto: Darko Todorovic



## Raumvisionen

Projektkonzept: Katja Gögl, Vorarlberger Architekturinstitut  
www.v-a-i.at

### Zielgruppe:

ab Sekundarstufe I

### Schwierigkeitsgrad:

einfach

### Dauer:

2-3 Unterrichtseinheiten

### Material:

Textilien für Vorhänge oder Teppiche, Bodenmuster aus Holz, Stein und ähnliches, Metallplatten, Farbkarten, Tapetenmuster usw.



Foto gegenüberliegende Seite: Christine Aldrian-Schneebacher

**Die Kraft eines guten Entwurfes liegt in uns selbst und in unserer Fähigkeit, die Welt mit Gefühl und Verstand wahrzunehmen. Ein guter architektonischer Entwurf ist sinnlich.**

**Peter Zumthor**

Die Schüler:innen entwickeln ihre Raumvisionen für einen Meditations- und Ruheraum und setzen diese in einem Entwurf um.

Jeder Raum bringt feste Merkmale und Gegebenheiten mit sich. Einen Raum seiner neuen Bestimmung zuzuführen heißt, ihn mit den bestehenden Merkmalen und den darauf abgestimmten neuen Komponenten zu verändern und neu zu gestalten. Eine Raumvision zu entwickeln.

Die wichtigsten veränderbaren Möglichkeiten sind Materialien, Licht und Farbe. Diese drei wesentlichen Merkmale werden zuerst einmal grundsätzlich wahrgenommen und erforscht und kommen anschließend für die Gestaltung des Meditationsraums zum Einsatz.

### Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche

Kunst und Gestaltung in Orte, Plätze, Körper, Technik und Design in Lebensräume, Baukonstruktion/Statik, Bauwerk/Gebäude/Architektur und Nachhaltigkeit (Sekundarstufe I); Kunst und Gestaltung in den Kompetenzbereichen Raumdarstellungen, Denk- und Gestaltungsprozesse visualisieren, Raumdesign-, Raumwahrnehmungs- und Raumnutzungskonzepte und Gestaltungsprozesse selbst organisieren, Bildnerisches Gestalten/Werkerziehung in Architektur (Sekundarstufe II).

**Fächerübergreifende Aspekte:** Deutsch, Musik

### Kompetenzen

Die Schüler:innen

- ◆ nehmen wahr und erforschen die wesentlichen Merkmale von Materialien, Licht und Farben.
- ◆ schärfen durch Meditation Sinne und Wahrnehmung
- ◆ entwickeln Raumvisionen nach ihren eigenen Vorstellungen
- ◆ gestalten eigenständig einen Innenraum mit verschiedenen Materialien

### Literatur

Text von Peter Zumthor aus „Architektur denken“ (Abschnitt: Architektur lehren, Architektur lernen) lesen und reflektieren.

Schweigemeditation - Kontemplation von Willigis Jäger „Stille hinter der Stille“.

Auch können beliebig andere Texte und Meditationen verwendet werden.



## Raum wirkt

**Wie nehmen wir Raum wahr? Welche Sinne werden angesprochen? Welche Parameter spielen zusätzlich mit, dass Raum positiv, angenehm, ansprechend oder abweisend, kühl, unangenehm wirkt? Die Projekte dieses Kapitels betrachten die „Raumwirkung“ mit allen Sinnen, Ecken und Kanten.**

Stühle, die gegenüber aufgestellt werden, ermöglichen ein „Zueinander“.  
Foto: Clara Rindler-Schantl

**Zielgruppe:**  
Sekundarstufe I und II  
**Ort der Durchführung:**  
Klassenzimmer, Aula  
**Schwierigkeitsgrad:**  
einfach  
**Dauer:**  
1 Doppelstunde



## Einrichten mit Stühlen

### Was uns Räume erzählen

Projektkonzept: Sabine Gstöttner (inspirin), Irmo Hempel (hhm ZT GmbH)  
www.was-schafft-raum.at

Das Vermittlungsangebot was schafft raum? zu Architektur und Stadtplanung für Lehrende wurde im Auftrag der Stadtplanung Wien (MA 18, MA 19, MA 21) und in Kooperation mit dem Stadtschulrat Wien erstellt

**Raum spricht mit uns und fordert uns auf, uns zu verhalten. Wie wir uns im Raum bewegen und fühlen, wird von den Elementen bestimmt, aus denen der uns umgebende Raum besteht, der Verteilung der Objekte im Raum und deren Verhältnis zueinander, von unserer Interpretation dieser Elemente und von unserer subjektiven Verfassung.**

Die Einrichtung eines Raumes ist nicht nur nützlich und funktionell, sondern auch Mitteilung. Einrichtung ist Zeichen der Raumkommunikation. So erzählen im Kreis angeordnete Stühle von einem Zueinander, während in Reihen angeordnete Stühle auf ein Nebeneinander hinweisen.

Die Bestuhlung ist eine wesentliche Einrichtung im Schulalltag. Diese Übung macht die Auswirkung verschiedener Einrichtungsmöglichkeiten des Klassenraums auf unser Verhalten bewusst.

#### Ablauf der Übung

##### 1. Vorbereitung

Der Klassenraum wird „ausgeräumt“, die Tische werden an den Seiten gestapelt.

##### 2. Hauptteil: Aufgabe 1: Einrichten mit Stühlen

Jede:r Schüler:in nimmt einen Stuhl und stellt diesen an einem Ort ihrer/seiner Wahl im Raum auf. Besprechung des Ergebnisses: „Ergibt die Anordnung der Stühle ein Bild? Was kannst du erkennen?“ Danach erfolgt die Aufforderung, an dem selbst positionierten Stuhl Platz zu nehmen.

Frage 1: „Was bedeutet die Aufstellung für die Gruppe?“

Mögliche Ergebnisse:

- ◆ Kreis: Zueinander, Kommunikation wird ermöglicht
- ◆ Reihenbestuhlung: Konzentration auf „Bühne“ oder Vortrag, kaum Zuwendung zu den anderen möglich
- ◆ Halbkreis: Konzentration der Gruppe auf eine Richtung
- ◆ Kleine Gruppen: Gliederung der Großgruppe ...
- ◆ Gegenüber: Konfrontation, Opposition ...

Frage 2: „Wie fühlst du dich?“

Weitere Durchgänge:

Die SchülerInnen sind aufgefordert, verschiedene Bilder aufzustellen:

- ◆ Konfrontation
- ◆ Chaos
- ◆ Zueinander

Wieder erhalten die Schüler:innen die Aufforderung, auf dem selbst positionierten Stuhl Platz zu nehmen.

Die Ergebnisse werden besprochen: Die Schüler:innen begründen, weshalb sie den Stuhl so positioniert haben und beschreiben, wie sie sich am gewählten Ort fühlen.

#### Aufgabe 2: Zweckentfremden der Stühle

Die Schüler:innen bilden Kleingruppen. Danach erhalten sie die Aufgabe, zu überlegen, wie die Stühle für einen anderen Zweck als zum Sitzen genutzt werden könnten und die Stühle dementsprechend aufzustellen.

#### 3. Reflexion und Präsentation

Die Ergebnisse werden nach den folgenden Kriterien beschrieben und vorgestellt:

- ◆ Welchen Zweck erfüllen die Stühle?
- ◆ Weshalb hast du dich für diesen Zweck entschieden?
- ◆ Weshalb hast du die Stühle so positioniert?

Bewertet werden

- ◆ Originalität der Zweckentfremdung
- ◆ Umsetzung der Idee (Aufbau der Stühle)
- ◆ Präsentation

#### Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche

Technik und Design in Lebensräume und Wohnkonzepte, Kunst und Gestaltung in Orte, Plätze, Körper (Sekundarstufe I); Kunst und Gestaltung in den Kompetenzbereichen Raumdarstellungen, Denk- und Gestaltungsprozesse visualisieren, Raumdesign-, Raumwahrnehmungs- und Raumnutzungskonzepte und Gestaltungsprozesse selbst organisieren, Bildnerisches Gestalten/Werkerziehung (ORG) in Architektur (Sekundarstufe II).

#### Kompetenzen:

Die Schüler:innen

- ◆ nehmen Situationen der Umweltgestaltung im persönlichen Umfeld wahr
- ◆ erwerben und wenden erweitertes Wissen über Form-Wirkungs-Zusammenhänge an
- ◆ erleben und beschreiben unterschiedlicher Raumeindrücke
- ◆ erwerben elementarer Kenntnisse über Räume
- ◆ organisieren und setzen Gestaltungsprozesse eigenständig um



Reihenbestuhlung lenkt meist die Aufmerksamkeit auf eine Bühne oder ein Podium.



Was erzählen Stühle, die liegend im Kreis angeordnet ...



... oder an einer Wand gestapelt sind.



Tanz oder Kampf? Zuneigung und Ausschluss?



Chaos  
Fotos: Sabine Gstöttner

Yoga ist ein beliebter Programmpunkt beim interkulturellen Picknick.  
Foto: Helga Mayer



## Picknick

Projektkonzept: Charlotte Malmborg (architektur technik+schule Salzburg)  
www.at-s.at

Projektdurchführung: Anke Neubacher, Brigitte Santner, Maria Krimplstätter, Veronika Seebacher NMS Salzburg Taxham

### Veranstaltung eines interkulturellen Picknicks mit Speisen, Kunststücken, Unterhaltung und Tanz an einem öffentlichen Platz

In der Vorbereitung werden Gruppen gebildet, die für verschiedene Aktivitäten zuständig sind. Danach erfolgen Planung und organisatorische Vorbereitung der verschiedenen Aktivitäten. Wichtig ist das Einholen einer Genehmigung für die Veranstaltung im öffentlichen Raum.

In mehreren Unterrichtseinheiten werden die „Teilprojekte“ des Picknicks in Kleingruppen einstudiert und geübt sowie an dem festgesetzten Termin als gemeinsames Picknick umgesetzt.

Als Zeitpunkt für das Picknick bietet sich der letzte Monat im Schuljahr an.

#### Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche

Kunst und Gestaltung in Orte, Plätze, Körper,  
Technik und Design in Lebensräume und Wohnkonzepte,  
Bewegung und Sport im Bildungsbereich Kreativität und Gestaltung,  
Musik im Bildungsbereich Kreativität und Gestaltung,

Ernährung und Haushalt (MS) im Bildungsbereich Kreativität und Gestaltung (Sekundarstufe I);  
Haushaltsökonomie und Ernährung im Bildungsbereich Kreativität und Gestaltung,  
Kunst und Gestaltung in Architektur,  
Bewegung und Sport im Bildungsbereich Kreativität und Gestaltung,  
Musikerziehung in Kreativität und Gestaltung,  
Bildnerisches Gestalten/Werkerziehung (ORG) in Architektur (Sekundarstufe II).

**Fächerübergreifende Aspekte:** alle Fächer der Sekundarstufe I und II

#### Kompetenzen

Die Schüler:innen

- ◆ begreifen den öffentlichen Raum als Ort, der gemeinschaftlich genutzt werden kann
- ◆ beleben einen Platz durch unterschiedliche Aktivitäten
- ◆ erkennen bestimmte ästhetische Aspekte des Alltagslebens
- ◆ gestalten persönliche Bereiche an Plätzen
- ◆ besprechen und analysieren Orte, Plätze, Körper hinsichtlich subjektiver Wahrnehmung und Bedürfnissen: meine Plätze, meine Freiräume, individueller Verortungen an öffentlichen Orten

#### Literatur

Charlotte Malmborg und Wolfgang Richter: Architektur für alle. Anregungen und Beispiele aus der Praxis für den Unterricht, hg. architektur technik + schule Salzburg 2016

#### Zielgruppe:

Sekundarstufe I und II

#### Orte der Durchführung:

Schulumgebung öffentlicher Platz oder Park

#### Schwierigkeitsgrad:

ambitioniert

#### Dauer:

mind. 1 Vormittag



## Stille und Lärm

Projektkonzept: Charlotte Malmborg (architektur technik+schule Salzburg)  
www.at-s.at

Projektdurchführung: Anke Neubacher, NMS Salzburg-Taxham

### Räume klingen verschieden. Um das zu erkunden, wird das akustische Erscheinungsbild der Schule untersucht.

Die Schüler:innen orientieren sich dabei an folgenden Beobachtungsaufgaben:

- ◆ Suche Orte auf, wo es in der Schule ruhig ist. Welche Gründe gibt es dafür, dass es dort so ruhig ist? Was macht die Ruhe dort angenehm, was unangenehm?
- ◆ Finde Orte, wo es in der Schule laut ist. Welche Gründe gibt es dafür?
- ◆ Überlege dir: Wo sollte es ruhig sein am Schulgelände im Außenbereich bzw. innerhalb des Gebäudes?
- ◆ Gibt es Orte in der Schule, wo es dich nicht stört, wenn es laut wird?
- ◆ Überprüfe an einem Beispiel, wie Räume bei offenen, bei geschlossenen Fenstern oder Türen klingen?

Die Beobachtungen werden gemeinsam besprochen und verglichen. Gemeinsamkeiten und Unterschiede und die Gründe dafür werden in einem Projekttagbuch dokumentiert.



Abschließend tragen die Schüler:innen Orte mit Veränderungsbedarf in einen Plan der Schule und des Schulumfelds ein. Zusätzlich arbeiten sie einen Maßnahmenkatalog mit konkreten Änderungsvorschlägen aus.

#### Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche

Kunst und Gestaltung in Orte, Plätze, Körper,  
Technik und Design in Lebensräume und Wohnkonzepte und Bauwerk, Gebäude, Architektur,  
Musik im Bildungsbereich Kreativität und Gestaltung.

#### Kompetenzen

Die Schüler:innen

- ◆ erkennen und beschreiben akustische Wahrnehmungen
- ◆ bewerten und diskutieren akustische Wahrnehmungen in der Gruppe
- ◆ benennen Alternativen
- ◆ besprechen und analysieren Orte, Plätze, Körper hinsichtlich subjektiver Wahrnehmung und Bedürfnissen: meine Plätze, meine Freiräume, individuelle Verortungen im Innen- und Außenraum

#### Literatur

Charlotte Malmborg und Wolfgang Richter: Architektur für alle. Anregungen und Beispiele aus der Praxis für den Unterricht, hg. architektur technik + schule Salzburg 2016

#### Zielgruppe:

ab Sekundarstufe I

#### Schwierigkeitsgrad:

einfach

#### Dauer:

mind. 1 Doppelstunde

Mit geschlossenen Augen lässt sich gut erforschen, wie der Schulraum klingt.

Foto: Sabine Gstöttner

## Da schau her!

Projektkonzept: Anne Wübben (Az W Architekturzentrum Wien)  
www.azw.at

**Zielgruppe:**

Sekundarstufe I

**Orte der Durchführung:**

im Stadtraum, Besichtigung ausgewählter Gebäude

**Schwierigkeitsgrad:**

einfach (Vorbereitung notwendig)

**Dauer:**

individuell, je nach Länge der Exkursion



Foto linke Spalte:

Auf einer Exkursion werden Repräsentationsgebäude besichtigt.

Foto rechte Spalte:

Dabei erforschen die Schüler:innen, wie sich die Firmen präsentieren.

Fotos: Az W

Die Schüler:innen besuchen Repräsentationsgebäude und untersuchen, wie sich die einzelnen Firmen und Institutionen präsentieren: lichtdurchflutet und offen, schräg und skulptural oder schwarz-weiß und spiegelnd? Wie haben sich die gestalterischen Mittel vom Historismus über die Moderne zur Gegenwart verändert? Die Exkursion beginnt an einem bekannten, möglichst historisch bedeutsamen Gebäude und schlängelt sich durch den davor ausgewählten städtischen

Bereich. Wichtig ist, dass ausgewählte Gebäude sowohl von außen als auch im Inneren besichtigt und erlebt werden können. Die Dauer der Exkursion ist von der Zielgruppe, den inhaltlichen Vorgaben, der zur Verfügung stehenden Zeit und den zugänglichen Gebäuden abhängig.

**Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche**

Geografie und wirtschaftliche Bildung im Basiskonzept Wahrnehmung und Darstellung,

Kunst und Gestaltung in Orte, Plätze, Körper,

Technik und Design in Lebensräume und Wohnkonzepte.

**Kompetenzen**

Die Schüler:innen

- ◆ erwerben Orientierungs-, Urteils- und Handlungskompetenz
- ◆ üben sich in Wahrnehmung und Reflektion
- ◆ orientieren sich in näherer und weiterer Umgebung
- ◆ nehmen wahr, beschreiben und ordnen räumliche Merkmale und Strukturen der gebauten Umwelt



Mit flexiblen Bauteilen, die als Installationen im Schulraum aufgebaut werden, wird die aktuelle Nutzung von Schulraum in Frage gestellt.

Foto: Wanderklasse

## Lern Raum Hüllen Schulraum einmal anders

Projektkonzept: Sibylle Bader (Wanderklasse – Verein für BauKulturVermittlung),

www.wanderklasse.at

Durchführung: BG/BRG Wien III Boerhaavgasse

Unterstützt durch: OeAD, Förderreihe Culture Connected

**Dieses Projekt zeigt experimentelle Eingriffe der Schüler:innen als individuelle Reaktionen auf die Schulhausarchitektur. Schulraum wird neu gedacht und neu erfahren und als ‚Lebensraum‘ für junge Menschen definiert. Gleichzeitig wird der traditionelle Schulraum an die Lernbedürfnisse des digitalen Zeitalters angepasst.**

Die Schüler:innen erfahren die Architektur ihrer Schule als Lebensraum mithilfe unterschiedlichster Materialien neu. Sie versuchen, Lernräume an ihre Bedürfnisse anzupassen und mit den Themen Nachhaltigkeit und Digitalisierung zu verbinden.

Dabei visualisieren sie ihre Schulraum-Erfahrungen und erzeugen flexible Bauteile, die irritieren und somit Nutzungen

in Frage stellen. Die Installationen sollten im Schulgebäude aufgebaut werden, um Interaktionen der Schulgemeinschaft zu provozieren. Aufgrund des Lockdowns im Frühjahr 2020 wurde das Projekt auf Homeschooling umgestellt. Dabei verlagerten Schüler:innen die Interventionen in ihre Privaträume, die sie mit der Familie diskutierten.

**Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche**

Kunst und Gestaltung in Orte, Plätze, Körper, Technik und Design im ergänzenden Anwendungsbereich Raum.Bauen. Wohnen

**Fächerübergreifende Aspekte:**

Mathematik, Technisches Zeichnen/Geometrie

**Kompetenzen**

Die Schüler:innen

- ◆ verstehen und analysieren Raumqualitäten
- ◆ wenden digitale Kompetenzen für die Umsetzung raumbezogener Ideen und Utopien an
- ◆ setzen eigene raumfüllende Ideen im Maßstab 1:1 um
- ◆ gestalten Raum durch kreative Interventionen um

**Zielgruppe:**

Sekundarstufe I

**Ort der Durchführung:**

Im gesamten Schulraum, innen wie außen

**Schwierigkeitsgrad:**

einfach

**Dauer:**

2 – 4 Doppelstunden

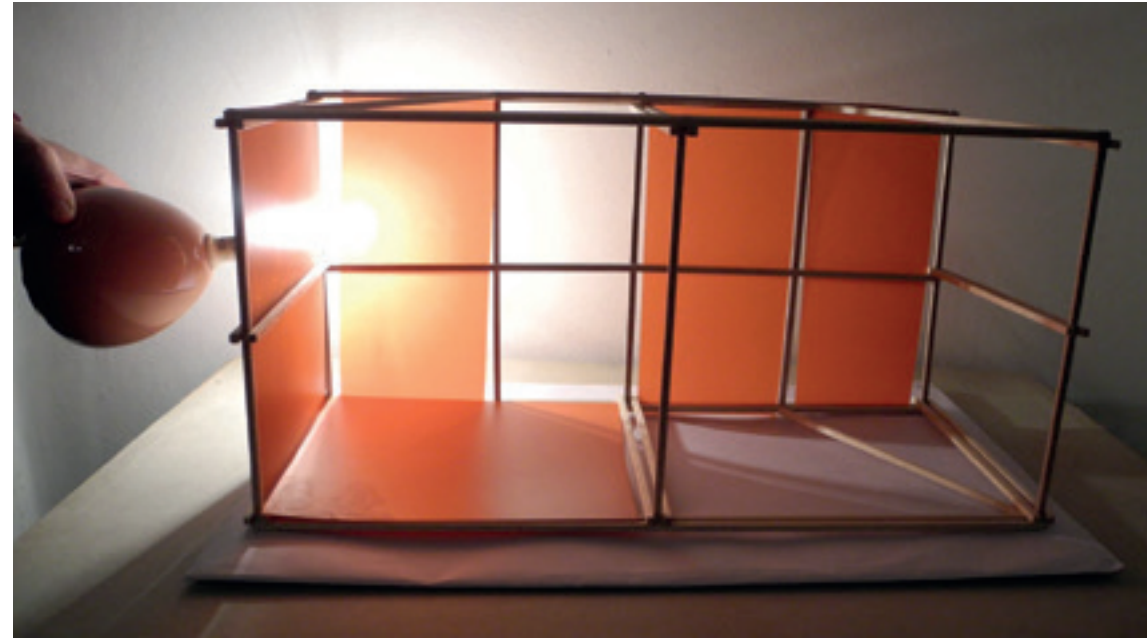
**Material:**

Messwerkzeug, Zeichenmaterial, Baumaterial (z.B. Karton, Recycling-Material, Stäbe, Alltagsgegenstände, Schere, Klebstoff)



Mit Licht wird der Raum in Szene gesetzt.

Foto unten:  
Experimente am Modell mit Spiegel und Reflexion.  
Fotos: Katharina Tielsch



## Die Inszenierung des Raums

Projektkonzept: Katharina Tielsch (movens – Verein zur Studien- und Berufsinformation)  
Entwickelt für den bink-Baukulturkompass Nr. 7

**Zielgruppe:**  
Sekundarstufe I  
**Schwierigkeitsgrad:**  
einfach (experimentelle Ausstattung) bis mittel (Modellbau)  
**Dauer:**  
mind. 2-3 Doppelstunden



Foto gegenüberliegende Seite: Antje Lehn

**In einem einfachen Modell werden mit unterschiedlichen architektonischen Aspekten Raumatmosphären erzeugt**

Architektur schafft Stimmungen und weckt Emotionen. Die Atmosphäre wird mit allen Sinnen erlebt. In einer einfach zu erstellenden Skelettstruktur eines Raumes (Modell im Maßstab 1:50) werden mit Scheiben für Wand, Decke und Boden, die sich in Farbe, Form und Oberflächenbeschaffenheiten unterscheiden, unterschiedliche Raumwirkungen erzeugt. Mit Licht wird der Raum in weiterer Folge in Szene gesetzt. Die gestalteten Modelle werden fotografiert und die Bilder hinsichtlich ihrer Wirkung interpretiert. Die Inszenierungen des Raumes wecken beim Betrachten Erinnerungen an bekannte Raumatmosphären, die sodann mittels Sprache beschrieben, analysiert, interpretiert und präsentiert werden können. So wird ein gemeinsames Verständnis über die Wirkung von Raum aufgebaut.

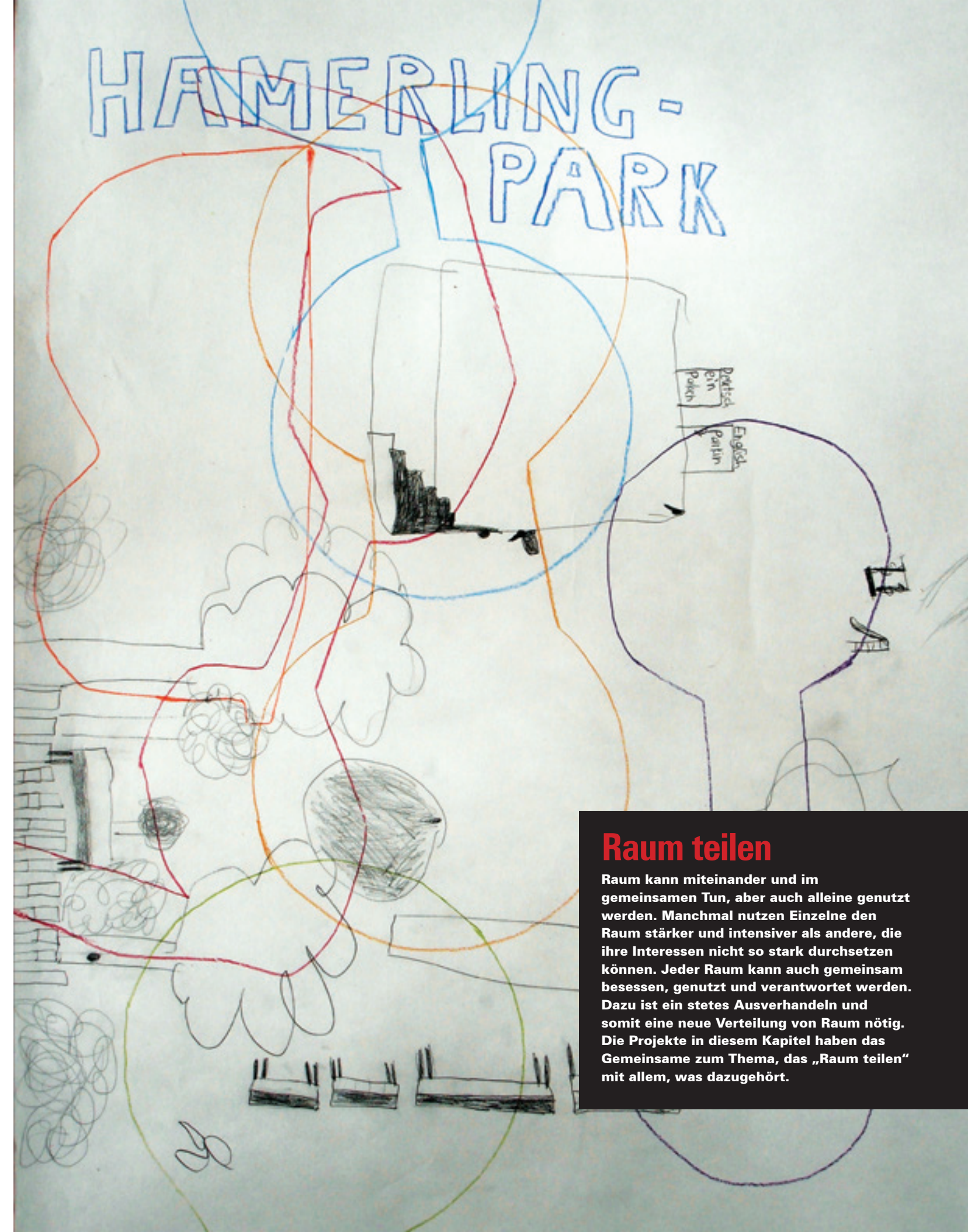
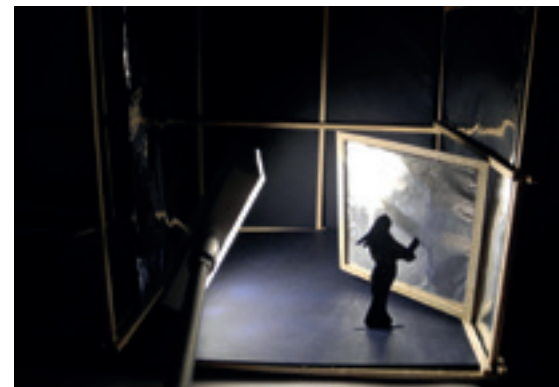
### Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche

Deutsch in Kreativität und Gestaltung,  
Kunst und Gestaltung in Orte, Plätze, Körper,  
Technik und Design in Baukonstruktion und Statik.

### Kompetenzen

Die Schüler:innen

- ◆ erlangen Bewusstsein für Raum und Maßstab
- ◆ entwickeln Kenntnis für gestalterische Mittel wie Farbe, Form und Oberflächenbeschaffenheit
- ◆ setzen sich gestaltend mit Raum auseinander, schaffen Atmosphäre in einem Modell
- ◆ analysieren, erklären und präsentieren ihre Ergebnisse



## Raum teilen

Raum kann miteinander und im gemeinsamen Tun, aber auch alleine genutzt werden. Manchmal nutzen Einzelne den Raum stärker und intensiver als andere, die ihre Interessen nicht so stark durchsetzen können. Jeder Raum kann auch gemeinsam besessen, genutzt und verantwortet werden. Dazu ist ein stetes Ausverhandeln und somit eine neue Verteilung von Raum nötig. Die Projekte in diesem Kapitel haben das Gemeinsame zum Thema, das „Raum teilen“ mit allem, was dazugehört.

Die Gestaltungsvorschläge werden beteiligten Projektpartner:innen, Eltern, Anwohner:innen, Vertreter:innen der Stadtplanung, sowie politischen Entscheidungsträger:innen vorgestellt.  
Foto: Monika Abendstein



## Mittendrin: wo und wie leben wir? involvieren, diskutieren, partizipieren und gestalten

### Zielgruppe:

Primarstufe (ab 2. Schulstufe)

### Ort der Durchführung:

Schulumgebung

### Schwierigkeitsgrad:

mittel, Begleitung von Expert:in empfohlen



Projektkonzept: Monika Abendstein (bildung. Kunst- und Architekturwerkstatt)  
www.bilding.at

Projektbeteiligte: Volksschule Innere Stadt Pradl, Innsbruck, Schüler:innen aller Schulstufen

Unterstützt durch: Stadt Innsbruck, Projektreihe RaumGestalten (OeAD, Architekturstiftung Österreich, Kammer der Ziviltechniker:innen)

**Mittendrin ist ein Beteiligungsprojekt im öffentlichen Raum mit dem Schulgebäude als zentrale Drehscheibe. Die Schüler:innen sind die Mot[ivat]or:innen, welche die Kommunikation aller Beteiligten in Schwung bringen und über ihren Gestaltungswillen und kreative Ausdruckskraft in Bewegung halten. Eine komplexe Workshoparchitektur schafft den notwendigen Rahmen dazu.**

In Kooperation der Volksschule mit der Kunst- und Architekturwerkstatt bilding findet ein gemeinsamer Beteiligungsprozess zur Gestaltung einer Begegnungszone als neuen partnerschaftlich genutzten Kultur- und Bildungsraum statt.

Der partizipativ entwickelte Gestaltungsvorschlag wurde zur offenen Diskussion gestellt und begleitet den allgemeinen Beteiligungsprozess zur neuen innerstädtischen Begegnungszone.

Gelebte Partizipation mit Kindern im öffentlichen Raum stellt ein gesellschaftspolitisches Experiment dar, bei wel-

chem nicht nur die „entscheidungsberechtigten“ Akteur:innen wie Auftraggeber:innen, Investor:innen, Rechtsvertreter:innen, Wirtschaftstreibende uva. berücksichtigt werden, sondern auch alle Menschen, die den öffentlichen Raum nutzen. Speziell Kinder und Jugendliche nehmen den öffentlichen Raum anders als Erwachsene wahr. Sie erleben ihn aus einer anderen Perspektive und müssen ihn Schritt für Schritt entdecken und sich aneignen. Partizipation setzt Verständnis für die anderen voraus. Eine besondere Herausforderung besteht daher vor allem darin, die Erfahrungen der Schüler:innen allen anderen Partner:innen innerhalb des Beteiligungsprozesses zu vermitteln, ihren Beitrag als gleichwertigen Input in der allgemeinen Diskussion zu positionieren und das Feedback zu den Kindern zurückzuspielen, um den partizipativen Prozess erlebbar zu machen.

### Ablauf:

#### 1. Stärken / Schwächen

Um die Stärken und Schwächen des öffentlichen Raums analysieren zu können, wird im Vorfeld eine allgemeine Umfrage bei allen betroffenen Schüler:innen bzw. Eltern gemacht. Besonderes Interesse gilt dem Schulweg, dem Mobilitätsverhalten, den Aufenthaltsorten in der Mittagspause oder beim Abholen, den Lieblingsorten und Außenbereichen. Mit den Schüler:innen werden die Situationen beobachtet, fotografiert und die Wege planerisch festgehalten.

### 2. Erarbeiten von Vorschlägen

Anhand der Umfrageergebnisse werden Themen wie Begegnung, öffentlicher Raum/Verkehr, aber auch Gestaltungsmöglichkeiten des öffentlichen Raums aufgegriffen und exemplarisch bearbeitet. Anhand einer mit den Kindern erarbeiteten Stadtteilkarte werden die Lieblingsplätze analysiert und eine Ideensammlung unter Berücksichtigung aller Nutzer:innengruppen, welche mit den Schüler:innen über Interviews bekannt gemacht wurden, erstellt.

### 3. Ideen formulieren und aktiv gestalten

In einem großen selbst designten Stadtplan rund um die Schule wird die neue Begegnungszone grafisch dargestellt und bearbeitet. Die Fakten und Wünsche sowie aktuelle Mängel und visionäre Gestaltungsvorschläge werden eingezeichnet. Ein großes Modell, Fotomontagen, Geschichten und Interviewsequenzen ergänzen die Plangrafiken und geben einen für alle Beteiligten nachvollziehbaren Überblick zu den Veränderungswünschen.

In einem Streetart-Workshop können die Schüler:innen ihre Aufenthaltsbereiche im öffentlichen Raum rund um die Schule mittels gesprayerter (Tier)Spuren markieren. Diese Spuren werden den Geschichten, welche die Schüler:innen zu ihrem Umfeld geschrieben haben, entnommen.

### 4. Präsentieren

Die finalen Gestaltungsvorschläge werden in einer abschließenden Schulveranstaltung der gesamten Schule und mit den beteiligten Projektpartner:innen, den Eltern, Anwohner:innen, Vertreter:innen der Stadtplanung, sowie den politischen Entscheidungsträger:innen vorgestellt. Es wird eine zusammenfassende Broschüre erstellt, der Stadtplanung übergeben und dieser als Grundlage im weiterführenden Gestaltungsprozess zur Verfügung gestellt.

### Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche

Deutsch im Bildungsbereich Kreativität und Gestaltung, Sachunterricht in Lebensräume und Artenvielfalt, Technik und Design in Lebensräume und Wohnkonzepte, Kunst und Gestaltung in Ich und die Welt (Primarstufe);  
Deutsch im Bildungsbereich Kreativität und Gestaltung, Geografie und wirtschaftliche Bildung im Bildungsbereich Kreativität und Gestaltung,  
Technik und Design in Gebaute Umwelt, Kunst und Gestaltung in Orte, Plätze, Körper,  
Biologie und Umweltbildung im Bildungsbereich Natur und Technik (Sekundarstufe II);  
Kunst und Gestaltung in Architektur, Bildnerisches Gestalten/Werkerziehung (ORG) in Architektur;



Die Schüler:innen stellen ihre Ideen in Form von Plänen und Skizzen,



Zeichnungen



und Aktionen im Schulumfeld dar.



Die Schüler:innen präsentieren ihre Ideen.  
Fotos: Monika Abendstein

Biologie und Umweltkunde im Bildungsbereich Natur und Technik (Sekundarstufe II).

### Kompetenzen

Die Schüler:innen

- ◆ erleben Demokratie in partizipativer Teilhabe
- ◆ lernen Bedürfnisse zu erheben, zu kommunizieren und zu dokumentieren
- ◆ sind gefordert, Raum eigenständig wahrzunehmen und zu gestalten
- ◆ erweitern ihre kommunikativen Fähigkeiten
- ◆ erarbeiten neue Konzepte für öffentliche Räume

## Unser Boden. Die Flächen der Stadt ergründen

Projektkonzept: Christian Frieß, Claudia Schaefers, Isa Wolke (Korona Mai – Verein zur Förderung einer interdisziplinären Auseinandersetzung mit der gebauten Umwelt)

korona-mai.org/

Unterstützt durch: Projektreihe RaumGestalten (OeAD, Architekturstiftung Österreich, Kammer der Ziviltechniker:innen)

**Zielgruppe:**

Sekundarstufe I

**Schwierigkeitsgrad:**

mittel

**Dauer:**

min. 2 Doppelstunden, Vorbereitung erforderlich



Aus der Karte wird ein Diagramm.

Das Ausverhandeln beginnt!

Fotos: Christian Fries

### Ein Planspiel zur Raumverteilung in Österreich.

Um zu veranschaulichen, dass Flächenaufteilung nicht zufällig passiert, sondern aktiv gestaltet und gelenkt wird, werden als Einstieg Akteur:innen, Begriffe und Zahlen zum Thema Flächenaufteilung recherchiert. Verschiedene Planungsberufe wie Raumplanung, Architektur, Verkehrsplanung oder Landschaftsarchitektur sowie Typen von gebauter Umwelt, etwa die Gartenstadt oder die Autostadt, werden besprochen.

Danach erfolgt die Analyse einer ausgedruckten Karte der Schulumgebung: Überwiegen Grünflächen oder Straßen? Gibt es mehr Wald als Gebäude?

Die Karte wird zerschnitten, ihre Flächen (Wiese, Wald, Gebäude, Straßen) werden sortiert und kategorisiert. Aus der Karte wird ein Diagramm, das die Flächenverhältnisse sichtbar macht.

Um anschließend einen Plan zu erstellen, schlüpfen die Schüler:innen in die Rolle je eines der vorgestellten Planungsberufe. In Gruppen werden gemeinsame Ziele und Vorstellungen von gebauter Umwelt formuliert.

Als Bausteine für den Plan dienen die Flächen-Schnipsel der Karte, die schon sortiert als Diagramm vorliegen.

Wie lassen sich Wünsche der Landschaftsplanung mit jenen der Verkehrsplanung vereinbaren? Können Architekturschaffende andere Player überzeugen?

### Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche

Geografie und wirtschaftliche Bildung im Bildungsbereich Kreativität und Gestaltung,

Technik und Design in Lebensräume und Wohnkonzepte, Kunst und Gestaltung in Orte, Plätze, Körper (Sekundarstufe I); Kunst und Gestaltung in Architektur,

Bildnerisches Gestalten/Werkerziehung (ORG) in Architektur, Geografie und wirtschaftliche Bildung im Bildungsbereich Kreativität und Gestaltung (Sekundarstufe II).

### Kompetenzen

Die Schüler:innen

- ◆ verwenden grundlegende visuelle Tools der Beobachtung und Analyse
- ◆ erkennen Zusammenhänge zwischen Zahlen, Diagrammen und Karten
- ◆ erwerben Kenntnisse über Boden- und Verteilungspolitik
- ◆ erlangen Verständnis für verschiedene Planungsberufe durch Rollenübungen
- ◆ üben spielerisch Konsensfähigkeit mit anderen Interessensgruppen



## Aktion Parking Day



Projektkonzept: Michaela Huber (architektur technik + schule Salzburg) [www.at-s.at](http://www.at-s.at)

Projektdurchführung: Anke Neubacher, MS Salzburg-Taxham

### Alternative Nutzungen für Parkplätze

Als Anregung für diese Übung dient der internationale Parking Day, ein weltweites Event, bei dem Parknischen als Veranstaltungsplätze genutzt werden.

Die Schüler:innen überlegen, wofür sie öffentlichen Raum gerne nutzen würden. Als Hilfestellung dienen folgende Fragen:

- ◆ Welche Aktivitäten können sie nicht im Schulumfeld ausüben, da zu wenig Platz ist?
- ◆ Welche Angebote fehlen ihnen?

Die Ideen werden gesammelt und eine wird ausgewählt und als reale Intervention umgesetzt. Mögliche Interventionen: Jugendzone, Rastplatz, Treffpunkt,...

Zur Vorbereitung der Intervention wird das erforderliche Material besorgt, Aufgaben und Rollen werden verteilt und gegebenenfalls eine Genehmigung eingeholt.

Danach wird ein Parkplatz (etwa die Parknische in einer Kurzparkzone für drei Stunden gemietet oder eine andere Parkfläche) ausgewählt und die Intervention umgesetzt.

Achtung: Rechtliche Rahmenbedingungen müssen beachtet werden!

### Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche

Kunst und Gestaltung in Orte, Plätze, Körper, Technik und Design in Nachhaltigkeit, Städtebau, Raumplanung,

Geografie und wirtschaftliche Bildung im Bildungsbereich Kreativität und Gestaltung,

Geschichte und politische Bildung im Bildungsbereich Kreativität und Gestaltung,

Deutsch im Bildungsbereich Kreativität und Gestaltung,

Musik im Bildungsbereich Kreativität und Gestaltung (Sekundarstufe I); Kunst und Gestaltung in Architektur,

Bildnerisches Gestalten/Werkerziehung (ORG) in Architektur, Geografie und wirtschaftliche Bildung im Bildungsbereich Kreativität und Gestaltung,

Geschichte und Sozialkunde im Bildungsbereich Kreativität und Gestaltung,

Deutsch im Bildungsbereich Kreativität und Gestaltung,

Musik im Bildungsbereich Kreativität und Gestaltung (Sekundarstufe II).

### Kompetenzen

Die Schüler:innen

- ◆ begreifen den öffentlichen Raum als Ort, der gemeinschaftlich genutzt werden kann.
- ◆ analysieren die nähere schulische Umgebung
- ◆ verwenden nachhaltige Baumaterialien
- ◆ entwickeln eigene einfach auf- und abzubauende Konstruktionen
- ◆ setzen sich historisch mit dem eigenen Lebensraum und der Gesellschaft auseinander

### Literatur

Charlotte Malmborg und Wolfgang Richter: Architektur für alle. Anregungen und Beispiele aus der Praxis für den Unterricht, hg. architektur technik + schule Salzburg 2016

Zeichnung:  
Felix Malmborg

**Zielgruppe:**

Sekundarstufe I, ab der 8. Schulstufe

**Orte der Durchführung:**

Schulnaher Parkplatz, Kurzparkzone

**Schwierigkeitsgrad:**

ambitioniert, Begleitung von Expert:in empfohlen

**Dauer:**

mind. 3-4 Doppelstunden oder ganzer Vormittag



## Zeig mir dein Grätzl. Schüler:innen und Studierende forschen

Projektkonzept: Antje Lehn, Korinna Lindinger, Franz Ryznar  
 Projektbeteiligte: Schulgemeinschaft Pfeilgasse (Lehrerinnen: Natalja Pinter und Clara John), Volkskundemuseum Wien und Forschungszentrum für historische Minderheiten (Regina Wonisch), Studierende der TU Wien (Raumplanung) und der Akademie der bildenden Künste Wien (Architektur)  
 Unterstützt durch: Stadt Wien MA17, Akademie geht in die Schule

**Schüler:innen sind Expert:innen ihrer Schulumgebung. In individuellen und kollektiven Mappings machen sie ihr räumliches Wissen sichtbar.**



In künstlerischen Karten zeigen die Jugendlichen ihre Sicht auf das Schulumfeld.

Fotos: Antje Lehn

Zuerst zeichnen alle Schüler:innen eine Karte ihres Schulwegs und hängen diese im Klassenzimmer auf. Auf einem separaten Plan werden die als positiv oder negativ erlebten Orte markiert und besprochen. Anschließend werden verschiedene geografische und künstlerische Karten vorgestellt. Danach folgen Forschungsspaziergänge im Schulumfeld zu verschiedenen Themen, z.B.: Freizeit- oder Wohlfühlorte, Beziehungsnetzwerke, Bildungsräume und sprachliche Vielfalt. Die Schüler:innen übersetzen ihre Beobachtungen in Karten. Diese zeigen auch, wie Kinder und Jugendliche öffentliche und private Räume wahrnehmen. Zum Abschluss werden alle Karten in einer Ausstellung gezeigt und von den Schüler:innen präsentiert.

**Zielgruppe:**

ab Sekundarstufe I, ab 7. Schulstufe

**Orte der Durchführung:**

Schule, Schulumgebung, Museum

**Schwierigkeitsgrad:**

mittel, Begleitung von Expert:in empfohlen

**Dauer:**

3-5 Doppelstunden  
 (Schulweg-Mapping-Workshop: 1 Doppelstunde.  
 Ausarbeitung der Karten der Schulumgebung: 2-4 Doppelstunden)

**Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche**

Kunst und Gestaltung in Orte, Plätze, Körper,  
 Technik und Design in Nachhaltigkeit, Städtebau, Raumplanung,  
 Geografie und wirtschaftliche Bildung im Bildungsbereich Kreativität und Gestaltung (Sekundarstufe I);  
 Kunst und Gestaltung in Architektur,  
 Bildnerisches Gestalten/Werkerziehung (ORG) in Architektur,  
 Geografie und wirtschaftliche Bildung im Bildungsbereich Kreativität und Gestaltung (Sekundarstufe II).

**Fächerübergreifende Aspekte:** Der Projektunterricht wird fachübergreifend und schultypenübergreifend umgesetzt.



**Kompetenzen**

Die Schüler:innen

- ◆ setzen sich mit dem eigenen Lebensraum auseinander
- ◆ erwerben die Fähigkeit, sich in näherer und fernerer Umgebung zu orientieren
- ◆ reagieren in der Gestaltung kreativ und innovativ auf neue Herausforderung: Mappings (Zeichnen des Schulwegs)
- ◆ recherchieren zu unterschiedlichen Themenstellungen
- ◆ erforschen Alltagsorte mit unterschiedlichen Methoden sowie analogen und digitalen Medien



**Literatur**

Lindinger, Korinna / Margit Prunner / Lena Schartmüller: Blicke durch die Brille. Bilder als taktische Fahrten im gemeinsamen Raum, in: Raphaela Kogler / Jeannine Wintzer (Hrsg.), *Raum und Bild*, Berlin Heidelberg: Springer Spektrum, 2021. S. 83–95.



## Supergrätzl - Superstadt Wie das Modell aus Barcelona in der verbauten Stadt mehr Lebensqualität schaffen kann



Projektkonzept:  
 Sibylle Bader (Wanderklasse – Verein für BauKulturVermittlung),  
 www.wanderklasse.at  
 Projektdurchführung: BG/BRG Wien II Zirkusgasse  
 Unterstützt durch: OeAD, Förderreihe Culture Connected

vergleichen diese mit dem Modell des „Supergrätzls“. Die Verteilung des öffentlichen Raums für unterschiedliche Nut-

**Bei Supergrätzl - Superstadt nähern sich die Schüler:innen dem zukunftsweisenden Stadtmodell des Superblocks, indem sie zunächst ihre Wahrnehmung des eigenen städtischen Umfeldes schulen. Dabei stellt die Begrenztheit des urbanen Raumes die Basis dar, um Überlegungen zur fairen Verteilung, zur Steuerung des Mobilitätsverhaltens und zur Umsetzung von Maßnahmen gegen den Klimawandel anzustellen.**

In diesem Projekt wird ein vielbeachtetes Modell aus Barcelona bearbeitet: die Superblocks. Das Konzept wurde entwickelt, um die Wohn- und Lebenssituation zu verbessern. Das entstandene Verkehrs- und Freiraumkonzept bietet den Menschen ein sichereres und gesünderes Umfeld.

Die Schüler:innen nähern sich diesem Konzept durch Wahrnehmungsschulung: Sie beobachten die aktuelle Situation und



Auf einer Begehung wird die aktuelle Situation im Schulumfeld wahrgenommen und besprochen.

**Zielgruppe:**

Sekundarstufe I, ab 7. Schulstufe

**Ort der Durchführung:**

Im Schulumfeld und in der Schule

**Schwierigkeitsgrad:**

ambitioniert, eigene Recherche und Auseinandersetzung mit dem Thema ‚Superblock‘ ist Voraussetzung, Begleitung von Expert:in empfohlen  
**Dauer:**  
 mind. 2-5 Doppelstunden

Die Schüler:innen setzen ihre Gestaltungsvorschläge in Modellen um.

Fotos: Wanderklasse



zungen und unterschiedliche Nutzer:innengruppen wird analysiert.

Anschließend entwickeln die Schüler:innen eigene Ideen für mögliche Gestaltungen in ihrer Schulumgebung, welche in Modellen gebaut und als analoge bzw. digitale Collagen aufbereitet werden.

**Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche**

Ethik in allen 5 Kompetenzbereichen,  
Kunst und Gestaltung in Orte, Plätze, Körper,  
Technik und Design in Nachhaltigkeit, Städtebau, Raumplanung,  
Geografie und wirtschaftliche Bildung im Bildungsbereich Kreativität und Gestaltung.

**Kompetenzen**

Die Schüler:innen

- ◆ befassen sich dokumentarisch, analytisch und reflexiv mit der eigenen Lebenswelt
- ◆ erwerben soziale Kompetenzen durch Gruppenarbeit
- ◆ erkunden außerschulische Lernorte mit Expert:innen
- ◆ beschreiben eigene Gestaltungsideen und Konzepte mit geeigneten bildnerischen Mitteln
- ◆ setzen eigene Gestaltungsideen zwei- und dreidimensional um
- ◆ wählen geeignete Materialien aus und arbeiten ressourcenschonend

**Zielgruppe:**

Sekundarstufe II

**Ort der Durchführung:**

Schule, erweiterte Umgebung der Schule

**Schwierigkeitsgrad:**

ambitioniert, Begleitung von Expert:in empfohlen

**Dauer:** 1 Woche



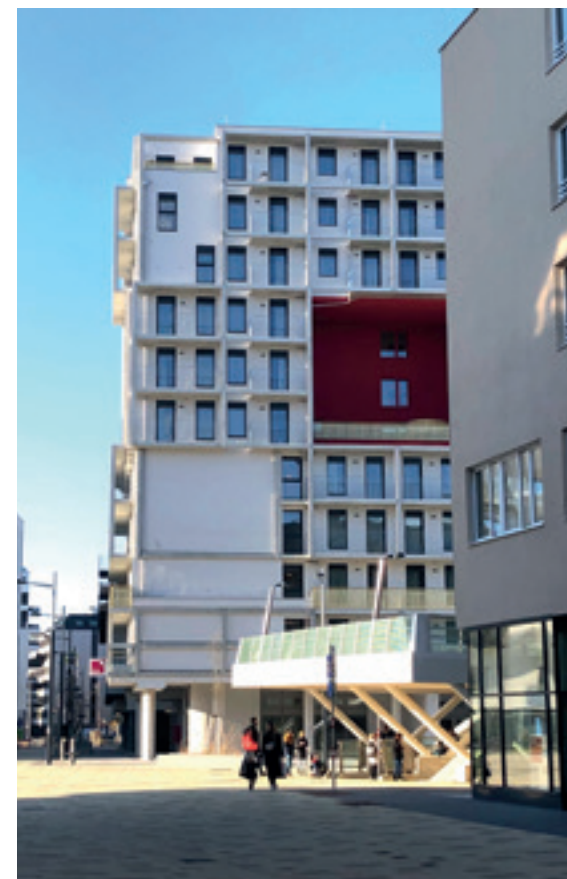
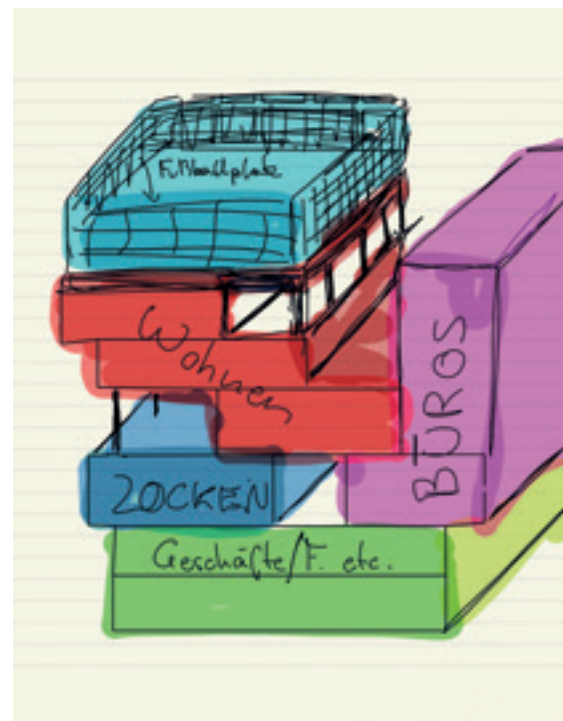
## Stadtwohnen ... Leben im Quartier

Projektkonzept: Andre Krammer, Melanie Steinmetz (Wiedner Gymnasium, Blockmodul „Moderne Architektur“)

www.andrekrammer.at

Unterstützt durch: Projektreihe RaumGestalten (OeAD, Architekturstiftung Österreich, Kammer der Ziviltechniker:innen)

**Ziel ist das Ingangsetzen einer individuellen wie kollektiven Wunschproduktion der Schüler:innen, um zukünftig möglichst aktiv und informiert am Stadtleben und Wohnen teilnehmen zu können.**



Welche neuen Wohn- und Lebensformen sind im gegenwärtigen „Stadtlabor Wien“ im Entstehen begriffen? Welche Synergien zwischen privaten, gemeinschaftlichen und öffentlichen Akteur:innen sind denk- und optimierbar? Die Schüler:innen erforschen im Zuge einer Exkursion die Chancen und Möglichkeitsräume, die das Wohnen im Stadtquartier zukünftig bieten



Ausstellung in der Schulaula

Foto: Andre Krammer

**Foto linke Spalte:**

Konzeptskizze der Schüler:innen

**Foto rechte Spalte:**

Exkursion ins Sonnwendviertel

Fotos: Andre Krammer

könnte. Im Klassenforum werden einzelne Wohnprojekte in Referaten vorgestellt, ein spezieller Fokus liegt dabei auf der Betrachtung der Schnittstellen zwischen privatem Wohnbereich sowie kollektiv bzw. öffentlich genutzten Räumen. Eigene Projektansätze für ein zukünftiges Stadtwohnen werden in Kleingruppen entwickelt und in analoge Modelle umgesetzt und zum Projektschluss in der Schulaula ausgestellt.

**Kompetenzen**

Die Schüler:innen

- ◆ erwerben Kenntnisse im Bereich Städtebau durch die Beschäftigung mit dem eigenen Lebensraum
- ◆ setzen sich intensiv mit den Schnittstellen zwischen Architektur, Wohnen und Stadt auseinander
- ◆ erlangen Selbstermächtigung in Raum-, Stadt- und Wohnfragen
- ◆ stellen bauliche und räumliche Gegebenheiten von Architektur dar

**Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche**

Kunst und Gestaltung in Architektur,  
Bildnerisches Gestalten/Werkerziehung (ORG) in Architektur,  
in diesem Fall: Kunst und Gestaltung - Blockmodul „Moderne Architektur“ 2023/24.

Die Straße vor der Schule wird temporär für autofrei erklärt.

Foto: ARCHelmoma



**Zielgruppe:**

Primarstufe

**Ort der Durchführung:**

überall möglich, öffentlicher Platz sollte in fußläufiger Erreichbarkeit liegen

**Schwierigkeitsgrad:**

einfach, Begleitung von Expert:in empfohlen

**Dauer:**

3 Vormittage



Foto gegenüberliegende Seite: Nikola Winkler

## verWEGEN

Projektkonzept: Marion Starzacher, Ramona Winkler (ARCHelmoma)  
www.archelmoma.at

Umsetzung: Kernstock Volksschule, Hartberg, Steiermark  
Unterstützt durch: Projektreihe RaumGestalten (OeAD, Architekturstiftung Österreich, Kammer der Ziviltechniker:innen)

**Mit einfachen mobilen Elementen werden neue Raumstrukturen geschaffen. Die Elemente sind vielseitig nutzbar und ermöglichen, durch Bewegung und Interaktion Räume nach den eigenen Bedürfnissen herzustellen und zu verändern.**

Das Projekt benötigt in der Umsetzung drei Phasen: Beim ersten Termin bekommen die Schüler:innen einen Einblick in die Gestaltungsmöglichkeiten von Räumen. Anschließend nehmen die Schüler:innen in Teams Plus- und Minuspunkte ihres Schulvorplatzes (zurzeit ein öffentlicher Parkplatz) skizzenhaft auf. Nach einer Diskussion und in einem Brainstorming werden die Umgestaltungsvorschläge und Wünsche gesammelt. Die Sammlung dient als Vorarbeit für die Paneelentwürfe. Beim zweiten Termin gestalten die Schüler:innen ihre Paneele nach den Entwürfen mit den vorbereiteten Materialien. Beim

ritten Termin interagieren die Schüler:innen mit ihren Paneelen, indem sie zuerst den Außenraum vor der Schule räumlich neu einteilen – in die Zonen Spielen, Sport, Obstgarten und Park – und danach den Innenraum, wo die Paneele für die Ausstellung raumbildend platziert werden.

**Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche**

Sachunterricht in Wünsche und Bedürfnisse,  
Technik und Design in Gebaute Umwelt,  
Kunst und Gestaltung in Ich und die Welt.

**Kompetenzen**

Die Schüler:innen

- ♦ orientieren und bewegen sich sicher in ihrer näheren Schulumgebung
- ♦ beschreiben verschiedene räumliche Situationen hinsichtlich ihrer Wünsche und Bedürfnisse
- ♦ erschließen, vergleichen und schätzen die unterschiedliche Nutzung von Räumen durch Menschen ein
- ♦ erforschen und präsentieren Ideen und Gestaltungsvorschläge für die künftige Entwicklung und Nutzung des Raumes



## Raum erhalten

**Kulturraum und Naturraum – einerseits vom Menschen gestalteter Raum und andererseits wenig bis gar nicht veränderter Landschaftsraum – bilden den Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen. Partizipation, Demokratie, ein sorgsamer Umgang mit Boden sowie Bauen im Bestand sind Themen im spannungsgeladenen Feld „Raum erhalten“, die in diesem Kapitel mittels verschiedenster Projekte behandelt werden.**

# Verdichtung: Wohnen und Klima

## Audio-Visuelle Raumwahrnehmung und Erkundungen



Entwerfen im Maßstab eins zu eins  
Fotos: Nikola Winkler

**Projektkonzept:**  
Nikola Winkler, Theresia Frass-Knierzinger (Initiative raumschule) [www.raumschule.at](http://www.raumschule.at)  
Unterstützt durch: Projektreihe RaumGestalten (OeAD, Architekturstiftung Österreich, Kammer der Ziviltechniker:innen)

**Zielgruppe:**  
Sekundarstufe II, 11. Schulstufe  
**Ort der Durchführung:**  
Schule und Schulumgebung  
**Schwierigkeitsgrad:**  
ambitioniert, Begleitung von Expert:in empfohlen  
**Dauer:**  
4-6 Doppelstunden

**Wie wir wohnen, beeinflusst nicht nur unseren Alltag, unser Wohlfühlen und unsere Gemeinschaften - sondern auch das Klima und damit unser aller Zukunft. Verdichtung und die Frage nach der Suffizienz im Wohnen sind Schlüsselbegriffe, wenn es darum geht, menschliche Grundbedürfnisse zu befriedigen, ohne dabei die ökologischen Belastungsgrenzen zu strapazieren.**  
**Die Schüler:innen beschäftigen sich im Verlauf dieses Projekts mit verdichteten Wohnformen und Raumqualitäten, die klimaverträglich sind und trotzdem als ausreichend und angemessen empfunden werden. Gemeinsam entsteht dabei der Entwurf für ein modulares und verdichtetes Schüler:innenwohnheim.**

**Verdichtung und Geschichte**  
Zu Beginn bietet sich ein Blick in die Verdichtungsszenarien der Architekturgeschichte an. Von Le Corbusier über Roland

Rainer bis zu Harry Glück – vielfältig wurde Wohnraum verhandelt und der Zeit entsprechend geplant. Was bedeutet welche Wohnform für das Klima, und wie könnten wir hier in Zukunft ansetzen? Diese Fragen werden gemeinsam erörtert.

**Raumqualitäten auf kleinem Raum**  
Auf einem im Maßstab 1:1 abgesteckten Raum der Größe 3m x 6m entstehen im Anschluss Entwürfe für Ein-Raum-Häuser,



welche szenisch mit Möbeln im Grundriss erprobt werden. Für die Grundfläche wird mit Hilfe eines Papierklebebandes ein Rechteck am Boden (Klasse, Aula) abgeklebt. Möbel, Sanitärmodule und Türen bzw. Fenster können aus Papier oder Karton geschnitten werden. In Kleingruppen wird nun erarbeitet, wie die Grundfläche den eigenen Bedürfnissen entsprechend bespielt werden kann. Dabei soll überlegt werden: Was brauchen wir wirklich? Warum? Und wieviel davon?

**Modulares Wohnen**  
Nachdem Beispiele für modulare Studentenwohnheime (Olympiadorf München, BIG Kopenhagen, H2O Dorf...) recherchiert und besprochen werden, planen die Schüler:innen in Gruppen jeweils Module im Maßstab 1:20. Im nächsten Schritt werden diese zu Clustern zusammengesetzt. Nun gibt es keine Planung „auf der grünen Wiese“ mehr, sondern Nachbar:innen mit eigenen planerischen Voraussetzungen und Wünschen. Die Module müssen aneinander angepasst werden, und der gemeinsame Raum, der sich durch die Zusammenstellung der Baukörper ergibt, sollte qualitativ hochwertig gestaltet werden, damit Synergien zu einem gemeinsamen Mehrwert führen.



Entwicklung der Module



Massenmodell der einzelnen Module im Verbund  
Fotos: Nikola Winkler

Als Baumaterial im Modellbau (1:20) bietet sich Sandwich-Karton, der mit Stecknadeln verbunden wird, an. Alternativ kann auch ein Massenmodell aus Holz entstehen.

**Abschluss**  
Gemeinsam wird reflektiert und ein Blick in die Zukunft gewagt: Welche Wohnformen werden wir uns „gesellschaftlich“ leisten wollen – in Hinblick auf ein klimafreundliches und sozial bereicherndes Wohnen.

**Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche**  
Kunst und Gestaltung in Architektur,  
Bildnerisches Gestalten/Werkerziehung (ORG) in Architektur.

**Kompetenzen**  
Die Schüler:innen  
♦ setzen sich mit dem eigenen Lebensraum im Bereich Architektur gestaltend auseinander  
♦ erschließen sich technische, bauliche und räumliche Gegebenheiten von Architektur  
♦ finden in Entwurfs-, Planungs- und Arbeitsprozessen Lösungsvarianten  
♦ erwerben und setzen Kenntnisse in den Bereichen nachhaltiges Bauen und Wohnen um

**Literatur**  
Wagner, Gernot: Stadt, Land, Klima - Warum wir nur mit einem urbanen Leben die Erde retten. Brandstaetter Verlag, Wien 2020

## Recycling Architektur – vom Recycling von Gebäuden Kreislaufwirtschaft

Materialexperimente

Foto unten:  
Grafik Kreislaufwirtschaft  
Fotos: AzW

**Zielgruppe:**  
Sekundarstufe I  
**Schwierigkeitsgrad:**  
mittel



Projektkonzept: Anne Wübben (Az W Architekturzentrum Wien)  
www.azw.at

**Das Mülltrennen im Haushalt ist mittlerweile zum Alltag geworden. Wir trennen Glas, Papier und Plastik, peppen alte Stühle auf und upcyclen unsere alten Kleidungsstücke. Aber wie funktioniert das mit ganzen Häusern? Können wir diese nicht auch weiterverwenden?**

Den Schüler:innen werden die allgemeinen Prinzipien der Kreislaufwirtschaft erklärt und sie erfahren, inwieweit sich die Baumaterialien gut in die einzelnen Schichten trennen und weiterverwenden lassen. Außerdem mischen wir Gips mit Sand und Wasser an, vergleichen das Gemisch mit Lehmsteinen und machen damit deutlich, welche Stoffe reversibel und leicht recycelbar sind und welche durch Zement, Gips oder durch Brennen eine andere chemische Zusammensetzung erhalten haben.

### Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche

Technik und Design in Baukonstruktion und Statik

**Fächerübergreifende Aspekte:** Chemie

### Kompetenzen

Die Schüler:innen

- ◆ wählen Materialien aus und setzen diese ressourcenschonend ein
- ◆ verwenden Entsorgungssysteme korrekt
- ◆ erwerben und setzen Kenntnisse in den Bereichen nachhaltiges Bauen und Wohnen um
- ◆ erkennen die Ausprägungen der materiellen Kultur und reflektieren den persönlichen Umgang damit



## BauGeSchichten

Projektkonzept: Susanne Kudorfer (damals Freilichtmuseum Ballenberg) und Bettina Riedrich (zwischen.drin. Vermittlung\_Projekte und Beratung) zwischen.drin.ch  
Unterstützt durch: Kulturämter der Kantone Aargau und Thurgau

**In BauGeSchichten untersuchen Kinder und Jugendliche heutige sowie historische Bauten, entwickeln eigene Ideen für die Gestaltung der bebauten und un-**

**bebauten Umwelt und werden über die stattfindende Auseinandersetzung und Reflexion zur gesellschaftlichen Teilhabe in den Bereichen Architektur, Baukultur und Raumplanung ermächtigt.**

Der Projektaufbau sieht vier halb- bis ganztägige Module vor, die sowohl in der Schul- und Wohnumgebung der Schüler:innen als auch in naheliegenden Freilicht- oder Stadtmuseen stattfinden.



Die Schüler:innen erforschen ihr Wohnumfeld.

Foto unten:  
Materialien werden gesammelt.  
Fotos: Bettina Riedrich

Methodisch kommen Ortsbegehungen, Materialuntersuchungen, Architekturpläne, historisches Karten- und Bildmaterial, Modelle, (maßstäbliches) Zeichnen und weitere, situationsangepasste Techniken wie Frottagen, Interviews oder Film- oder Fotodokumentationen zum Einsatz. Der Projektabschluss wird von den Klassen mit ihren Lehrpersonen eigenverantwortlich durchgeführt. Dabei kann es sich um eine Projektpräsentation in der Schule oder eine Diskussion mit Verantwortlichen in der Gemeinde bis zur Erstellung eines Videos für einen lokalen TV-Sender handeln.

Inhaltlich wird BauGeSchichten von externen Expert:innen organisiert und durchgeführt, die kontinuierliche Dokumentation findet auf einem Projektblog statt. Der Aufwand für die Lehrpersonen besteht aus der Organisation der Ausflüge (Museum, Ortserkundungen), der Begleitung und Vor- und Nachbereitung der Projekttag sowie der individuellen Aufbereitung des Projektes in der Klasse.

### Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche

Technik und Design in Bauwerk, Gebäude, Architektur, Geografie und wirtschaftliche Bildung in Raumnutzungen und Raumplanung.



### Zielgruppe:

Sekundarstufe I, ab. 7. Schulstufe

**Orte der Durchführung:** ausgewählte Gebäude in der Schulumgebung bzw. Freilicht- oder Stadtmuseen, Archive

**Schwierigkeitsgrad:** ambitioniert, Begleitung von Expert:in erforderlich

### Dauer:

4-8 Halbtage

### Kompetenzen

Die Schüler:innen

- ◆ nehmen wahr, beschreiben und ordnen räumliche Merkmale, Strukturen und Situationen der natürlichen und gebauten Umwelt ein
- ◆ erkennen Veränderungen in Räumen und denken über Folgen von Veränderungen und die künftige Gestaltung und Entwicklung nach
- ◆ orientieren und bewegen sich sicher in ihrer näheren und weiteren Umgebung
- ◆ wenden Orientierungsmittel an
- ◆ erschließen sich Dauer und Wandel bei sich selbst sowie in der eigenen Lebenswelt und Umgebung





Gemeinsam wird ein Nutzungsvorschlag für einen leerstehenden Raum im Schulumfeld gewählt, der auch umgesetzt wird.

Foto: Regina Atzwanger

## Entscheiden-Gestalten

Projektkonzept: Regina Atzwanger

**Die Schüler:innen setzen sich mit unterschiedlichen methodischen Mitteln mit der Nutzung von Leerständen auseinander: forschend, kreativ, spielerisch, empathisch und partizipativ.**

In drei Arbeitsschritten werden Nutzungsvorschläge für leerstehenden Raum entwickelt.

Zunächst erfolgt das Erfassen und Dokumentieren von Leerständen in der Schul- und Wohnumgebung. In Teams entwickeln die Schüler:innen Vorschläge für die sinnvolle Nutzung eines Leerstandes und stellen diese grafisch und planlich dar.

Nach einer Präsentation aller Ideen durch die Teams wird gemeinsam ein Vorschlag als Grundlage für ein Rollenspiel ausgewählt. Gemeinsam legen die Schüler:innen die Rollen fest (zukünftige Nutzer:innen, Anrainer:innen, Gemeinde, Betreiber:innen, ...) und besprechen deren Interessen (in entsprechenden Kleingruppen). Mit verteilten Rollen wird dann das Projekt ausgehandelt.

Abschließend werden die Projekte und Rechercheergebnisse in einer Ausstellung präsentiert.

### Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche

Technik und Design in Nachhaltigkeit, Städtebau und Raumplanung, Geografie und wirtschaftliche Bildung in Lebensqualität und Nachhaltigkeit oder Raumnutzungen und Raumplanung.

**Fächerübergreifende Aspekte:** Ethik, Religion

### Kompetenzen

Die Schüler:innen

- ◆ erkennen die Interessen verschiedener Gruppen
- ◆ nehmen unterschiedliche Ansprüche und Bedürfnisse differenziert wahr
- ◆ beschäftigen sich mit einem konkreten Ort
- ◆ entwickeln eigene Ideen und stellen diese zwei- und/oder dreidimensional dar
- ◆ wirken partizipativ an der Gestaltung der Lebensumwelt mit

## Wir demonstrieren



Moosgraffiti

Projektkonzept:

Monika Abendstein (bildung. Kunst- und Architekturwerkstatt)  
www.bilding.at

**Ein experimenteller Workshop zeigt den Schüler:innen, wie sie ihr eigenes Schulgebäude zum ressourcenschonenden und kreativen Kraftwerk werden lassen.**

Das Projekt „Wir demonstrieren“ sensibilisiert für eine lebenswerte Umwelt, für einen nachhaltigen und optimierten Umgang mit unseren Energieressourcen und zeigt, was wir selbst in unserem eigenen Lebensumfeld dazu beitragen können. Zusammen mit erfahrenen Expert:innen aus den Bereichen Bauphysik und nachhaltiges Bauen wird ein vielfältiger Handlungskatalog erarbeitet.



Beginnend mit der Erhebung des Status quo bzgl. Ressourcen und Verbrauch global und lokal, kollektiv und individuell, werden gemeinsam Visionen für das Schulhaus bzgl. passiver und aktiver Energiegewinne, optimierter, nachhaltiger und unkonventioneller Energiequellen entwickelt und mittels Wärmebildkamera und Moosgraffiti für alle nachvollziehbar demonstriert.



Das Projekt sensibilisiert für einen nachhaltigen Umgang mit unseren Energieressourcen und zeigt, was wir selbst dazu beitragen können.

Fotos: Monika Abendstein

### Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche

Kunst und Gestaltung in Architektur, Bildnerisches Gestalten/Werkerziehung (ORG) in Architektur.

**Fächerübergreifende Aspekte:** Physik

### Kompetenzen

Die Schüler:innen

- ◆ wirken partizipativ an der Gestaltung der gebauten Umwelt mit
- ◆ reflektieren und besprechen den Klimawandel
- ◆ suchen nach Lösungen
- ◆ erkennen Veränderungen in Räumen und denken über Folgen von Veränderungen und die künftige Gestaltung und Entwicklung nach

### Zielgruppe:

Sekundarstufe II, ab 11. Schulstufe

### Ort der Durchführung:

Schulgebäude

### Schwierigkeitsgrad:

mittel, Begleitung von Expert:in erforderlich

### Dauer:

mind. 3 Doppelstunden



Schüler:innen im Gespräch mit den Interviewpartner:innen.

Foto: Manfred Schmid



## Future Living.

### „Wie wollen wir in Zukunft wohnen?“

Projektkonzept: Sabine Benzer (Gymnasium Schillerstraße Feldkirch), Setara Anna Lorenz (Bildungsgrund – Agentur für Kultur- und Medienpädagogik KG)

[www.bildungsgrund.at](http://www.bildungsgrund.at)

Projektpartner: NEST Agentur für Leerstandsmanagement GmbH sowie Villa Müller

Unterstützt durch: Projektreihe RaumGestalten (OeAD, Architektur Stiftung Österreich, Kammer der Ziviltechniker:innen), double check\_6 – Kooperationen zwischen Bildungs- und Kultureinrichtungen Land Vorarlberg

#### Schüler:innen gestalten einen Podcast zum Thema Wohnen in der Zukunft.

Emilia und Sarah haben den Leerstand untersucht, ihn definiert und mit Expert:innen darüber gesprochen. Teil ihrer Podcastfolge ist ein Interview mit Johannes Lampert, der mit seinem alten Haus „Haegiwendls“ einen exemplarischen Umbau durchgeführt hat.

Sarah, Anna und Luca haben sich das Thema „Mehrgenerationenhaus“ ausgesucht und nachgeforscht, inwieweit diese Wohnform sozialer und ökologisch nachhaltiger ist als herkömmliche Einfamilienhäuser, konzipiert für das klassische Vater-Mutter-Kind-Modell. Dazu haben sie die aus Spanien stammende Architektin Gloria Ochoa interviewt.

Barbara und Franka haben sich dem Einfamilienhaus gewidmet und sind der Frage nachgegangen, ob es als Wohn-

form überholt ist, weil es von fehlender Nachhaltigkeit und hohem Bodenverbrauch geprägt ist. Sie haben darüber mit der Architektin Catharina Fineder diskutiert.

Ein Podcast eignet sich als Format, um mit Schüler:innen über Wohnen in der Zukunft zu sprechen. Der Podcast „Future Living. Wie wollen wir in Zukunft wohnen?“ kann den Schüler:innen als Einstieg für eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Thema dienen.

#### Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche

Kunst und Gestaltung in Architektur,

Bildnerisches Gestalten/Werkerziehung (ORG) in Architektur.

**Fächerübergreifende Aspekte:** Deutsch, Physik, Geografie und wirtschaftliche Bildung, Biologie und Umweltbildung

#### Kompetenzen

Die Schüler:innen

- ◆ nehmen wahr, beschreiben und ordnen räumliche Merkmale, Strukturen und Situationen der gebauten Umwelt ein
- ◆ erkennen Veränderungen in Räumen und denken über Folgen von Veränderungen und die künftige Gestaltung und Entwicklung nach
- ◆ hinterfragen aktuelle sowie historische Wohnformen
- ◆ forschen zu nachhaltigen Wohnformen für die Zukunft

#### Zielgruppe:

Sekundarstufe II, ab 11. Schulstufe

**Schwierigkeitsgrad:** ambitioniert

#### Dauer:

ca. 3 Monate



Foto gegenüberliegende Seite: Florian Mair



## Raum erleben

Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, Raum zu erleben: entweder aktiv, in dem wir uns durch den Raum bewegen oder passiv durch Aufhalten und Genießen. Unterschiedlichste Projekte bieten in diesem Kapitel vielfältige Zugänge, Raum wahrzunehmen und zu einem Erlebnis zu machen sowie Inspiration und Motivation, etwas Außergewöhnliches auszuprobieren oder Altbekanntes zu reflektieren.

Rohmaterial Zeitungs-  
papier  
Foto: Jasmin Juta



**Zielgruppe:**  
Sekundarstufe II  
**Schwierigkeitsgrad:**  
mittel bis ambitioniert  
**Dauer:**  
1-2 Doppelstunden für  
Konzeptionsphase  
plus 1 Projekttag  
**Material:**  
Zeitungspapier, Befesti-  
gungs- und Verbindungs-  
materialien (Holzstäbe zum  
Rollen, Schnüre, Klammern,  
Klebestreifen, Tacker etc.),  
evtl. Lichtquellen

## paper+ Raum schaffen mit Zeitungspapier

Projektkonzept: bink-Initiative Baukulturvermittlung für junge Menschen (Christine Aldrian-Schneebacher, Sonja Hohengasser, Wolfgang Richter) [www.bink.at](http://www.bink.at)

Durchführung im Rahmen des internationalen Symposiums „get involved II“ auf der Architekturbienale Venedig, als Pluskurs Architektur Salzburg und als Lehrveranstaltung „Architekturvermittlung“ an der FH Kärnten ([fh-kaernten.at](http://fh-kaernten.at))

**paper+ ist ein exemplarisches Projekt, in dem mit einfachem Material und wenig Mitteln leicht zu realisierende elementare Raumerfahrungen gesammelt werden. Auf der Suche nach Fundamentalem in der Architektur birgt Zeitungspapier das Potenzial der Veränderung vom Kommunikations- zum Konstruktionsmittel. Experimente mit verschiedenen Gestaltungsprinzipien sowie Konstruktions- und Verbindungsmethoden definieren räumliche Strukturen.**

Wenige Werkstoffe sind komplexer, widersprüchlicher oder vielfältiger als Zeitungspapier. Zeitungen sind Meinungsträger und Meinungsbildner, sie verbinden uns Menschen mittels mehr oder weniger notwendigen Informationen und interessanten Themen. Zeitungen gehören neben der Sprache selbst zu den ältesten, universellsten Kommunikationsmitteln. Jede:r von uns – unabhängig vom kulturellen oder sozialen Hintergrund – ist vertraut damit und kennt nicht nur den all-

täglichen Gebrauch, sondern vor allem auch das Material. Nach den Vorbildern des Architekten Aldo van Eyck und einigen Künstler:innen, die sich mit Papier beschäftigt haben (z.B. Andrea Knobloch, Angela Glajca, Tilmann Zahn, Anke Mühlig,...) werden räumliche begehbare Strukturen entwickelt.

Zeitungspapier ist leicht verfügbar, kostet kaum etwas und kann problemlos entsorgt werden. Die statischen Grundlagen von gerolltem Papier sind einfach zu verstehen und können unmittelbar getestet werden. Flächige Anwendungen des Papiers ergänzen die Tragstrukturen als Raumabschlüsse. Mit beweglichen Lichtquellen können zusätzlich unterschiedliche Lichtdurchlässigkeit und Beleuchtungsszenarien untersucht werden.

Zeitungspapier verändert sich dadurch vom Kommunikations- zum Konstruktionsmittel. Experimente mit verschiedenen Gestaltungsprinzipien (Stellen, Legen, Schweben, Hängen, Lehnen, Spannen, Reihen, ...), sowie Konstruktions- und Verbindungsmethoden (Stapeln, Rollen, Falten, Reißen, Schneiden, Schnipseln, Knüllen, Knittern, Wickeln, Binden, Klammern, Fädeln, Knoten, Weben, Flechten, ...) definieren räumliche Strukturen, Rhythmen und Muster.



### Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche

Technik und Design in Lebensräume und Wohnkonzepte oder Baukonstruktion und Statik (Sekundarstufe I);  
Kunst und Gestaltung in Architektur,  
Bildnerisches Gestalten/Werkerziehung (ORG) in Architektur (Sekundarstufe II).

**fächerübergreifende Aspekte:** Deutsch, Sprachen

### Kompetenzen

- Die Schüler:innen
- ♦ sammeln elementare Raumerfahrungen
- ♦ erkennen und entwickeln Konstruktions- und Gestaltungsprinzipien
- ♦ arbeiten im Team
- ♦ erforschen Eigenschaften und Möglichkeiten von Zeitungspapier
- ♦ erweitern durch Experimentieren das dreidimensionale Denken

### Begriffsdefinitionen, Praxistipps, weiterführende Infos, ...

Papierrollen werden am besten mithilfe von Rundstäben gefertigt, die dann rausgezogen werden  
Musterbeutelklammern eignen sich als wiederverwendbare Verbindungsmaterialien  
Falttechniken (z.B. Himmel-Hölle, Papierschiffe, Hüte,...) ermöglichen differenzierte flächige Strukturen

### Literatur

booklet „my fundamentals“: Herausgeber: BINK Initiative Baukulturvermittlung für junge Menschen in Kooperation mit bilding, Konzept: Monika Abendstein, ISBN 978-3-9503731-1-0 Wien, 2015, Bestellung: [office@bink.at](mailto:office@bink.at) oder [info@bilding.at](mailto:info@bilding.at)

### Grundform

„Himmel & Hölle“  
Ein Raumtrenner aus  
Zeitungspapier entsteht  
Fotos: Sonja Hohengasser

Unterschiedliche Lagen  
von Transparenz in einem  
Papiervorhang aus „Him-  
mel & Hölle“ formen.  
Papier wirkt  
Fotos: Jasmin Juta



Cucina Publica in Venedig  
Foto: StiftungFREIZEIT



**Zielgruppe:**  
ab Sekundarstufe I

**Orte der Durchführung:**  
Schulumgebung, öffentlicher Dorf- oder Stadtraum

**Schwierigkeitsgrad:**  
einfach, Begleitung von externer Expert:in erforderlich

**Dauer:**  
3 Doppelstunden

**Material:**  
Für die drei Installationen werden jeweils Campingtische und zwei kleine Gaskocher benötigt. Als Zutaten können die Schüler:innen nach Absprache jeweils eine Zutat von zu Hause mitbringen.  
Praxistipp: Pro Tisch wird je nach Altersgruppe eine Begleitperson benötigt.



## Cucina Publica

### Die Gestaltung des Zusammenkommens im öffentlichen Raum

Projektkonzept: Inés Aubert, Markus Blösl, Rubén Jódar (StiftungFREIZEIT)  
www.stiftungfreizeit.com  
Unterstützt durch: bink Initiative Baukulturvermittlung für junge Menschen

#### Man muss ja nicht so kochen, wie man immer kocht.

Die Cucina Publica ist eine performative temporäre Kochinstallation, bei der die Teilnehmer:innen sowie Passant:innen eingeladen sind, an einer Schnitzeljagd teilzunehmen, gemeinsam zu kochen, zu essen und sich über neue Rezepte des Zusammenlebens auszutauschen.

Das Prinzip der Schnitzeljagd ist fast allen Schüler:innen bereits vertraut. Ebenso kennen sie das Kochen aus dem Alltag zuhause. Für die Schnitzeljagd braucht man eine gemeinsame Ortsbegehung. Für die Tischmoderation mit den Passant:innen ist ein vorbereitender Austausch über Mitgestaltung von Stadt die Gesprächsgrundlage.

Drei Kochinstallationen werden verteilt im Dorf- oder Stadtraum aufgestellt. Dort bekommen die Teilnehmer:innen und interessierte Passant:innen jeweils Kärtchen mit Hinweisen, wo die benötigten Zutaten im öffentlichen Raum gefunden werden können, z.B. „Überquere die Brücke. Dort steht ein Kletterbaum, der statt Früchten dein Zutatensackerl trägt“. Zurück am Tisch werden aus den gesammelten Zutaten ge-

sprächsanregende Häppchen gemeinsam zubereitet, verzehrt und diskutiert.

Als weiterer Gang wird der nächste Hinweis zu einem der anderen Tische serviert.

#### Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche

Ernährung und Haushalt (MS) in Nahrungszubereitung, grundlegende Küchentechniken, bedarfsgerechte Tagesmahlzeiten, Biologie und Umweltbildung in Verdauungssystem, bedarfsgerechte Ernährung des Menschen (Sekundarstufe I).

**Fächerübergreifende Aspekte:** prinzipiell in allen Fächern möglich (Sekundarstufe I und II)

#### Kompetenzen

- Die Schüler:innen
- ◆ nehmen ihr Lebensumfeld bewusst und vertieft wahr
  - ◆ übernehmen Verantwortung für ihr Tun
  - ◆ erleben ein aktives Miteinander im öffentlichen Raum
  - ◆ erkennen den Wert der Partizipation

#### Literatur

Stadtkochbücher „Wie schmeckt uns die Stadt? Urbane Gerichte mit Nährwert“, Broschüren zu den Symposien „get involved“ auf der Architekturbiennale Venedig, Hrsg. bink Initiative Baukulturvermittlung 2016, 2018, 2021

## Breadcrumb Navigation

### Audio-Visuelle Raumwahrnehmung und Erkundungen

Projektkonzept: Nikola Winkler, Theresia Frass-Knierzinger (Initiative raumschule)  
www.raumschule.at  
Unterstützt durch: Projektreihe RaumGestalten (OeAD, Architekturstiftung Österreich, Kammer der Ziviltechniker:innen)

#### Digitale Brotrümel werden in der Umgebung verstreut, anhand derer die Teilnehmer:innen Wege wiederfinden und den Stadtraum neu entdecken können.

Zu Beginn des Projektes erarbeiteten die Schüler:innen Möglichkeiten und Hilfsmittel, um sich in einer Stadt zurecht zu finden: Kartenmaterial, Landmarks, points of interest, Leitsysteme ...

In der Schulumgebung wird anschließend in Kleingruppen erprobt, welche „Details“ der gewohnten Umgebung unbeachtet bleiben und neu entdeckt werden können. Diese werden auf einer Karte festgehalten.

Mit diesen Ergebnissen versuchen die Gruppen nun eine neue „Krümel-Tour“ durch die Stadtumgebung zu legen. Der Weg soll Entdeckungen preisgeben und einem Thema gewidmet sein: z.B. eine „Trash Tour“, eine Zeitreise, eine Tour der Statuen, ein Weg der Typographie...

Im nächsten Schritt erstellen die Gruppen Audioguides. Das Ohr sollte dabei Informationen empfangen, die das Auge lenken. Die Sinne spielen zusammen, und die Geführten finden den Weg mit Hilfe akustischer Hinweise.

Auf einer Austauschplattform können die fertigen Audioguides zur Verfügung gestellt werden.



Start der Audiotour.

Foto unten:  
Den Audiohinweisen folgend wird die Stadt erkundet..  
Fotos: Nikola Winkler

#### Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche

Kunst und Gestaltung in Architektur, Bildnerisches Gestalten/Werkerziehung (ORG) in Architektur, Geografie und wirtschaftliche Bildung im Basiskonzept Raumkonstruktion und Raumkonzepte sowie Wahrnehmung und Darstellung, Deutsch im Bildungsbereich Kreativität und Gestaltung.

#### Kompetenzen

- Die Schüler:innen
- ◆ erschließen sich bauliche und räumliche Gegebenheiten von Architektur
  - ◆ entwickeln und kommunizieren Vorstellungen über die Lebenswelt
  - ◆ erleben die Sprache als anleitendes Medium
  - ◆ nutzen Räume als Orte künstlerischer Gestaltung und Intervention

**Zielgruppe:**  
Sekundarstufe II

**Orte der Durchführung:**  
Schulumgebung, Grätzl, Innenstadt, ...

**Schwierigkeitsgrad:**  
mittel

**Dauer:**  
3 Doppelstunden





## raumSchläuche – schlauchRäume

„Ich verändere den Raum, der mich umgibt – mit meinem Körper!“

Fotos: Renate Stuefer

**Zielgruppe:**

ab Primarstufe

**Orte der Durchführung:**

Entwicklung und Herstellung der raumSchläuche:

Schule

Nutzung: Schule, Schulumgebung, öffentlicher Raum

**Schwierigkeitsgrad:**

einfach

**Dauer:**

je nach Altersgruppe unterschiedlich.

Die Nutzung der raumSchläuche ist auch in kurzen Unterrichtseinheiten möglich und sinnvoll.

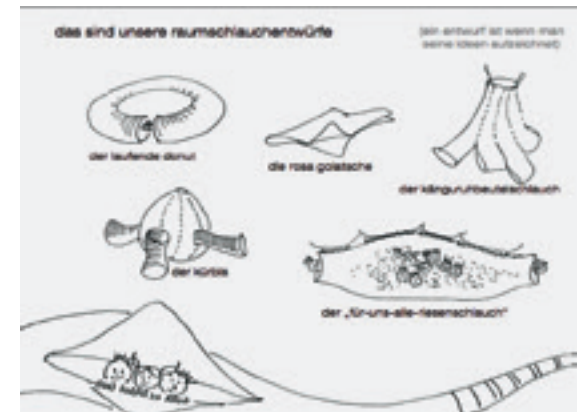


Dabei sind die Raumgrenzen weich und werden immer wieder neu definiert. Dieses Hüllorgan ist ein sehr sinnliches. Es reagiert auf Berührungen, öffnet und schließt sich. Der menschliche Körper ist das Gerüst, die Grundstruktur und inneres Gleichgewicht dieser zweiten Haut.

Raum wird in seiner Ausdehnung erfahrbar. Beim raum-Schlauch entwickeln sich das Raumvolumen und die Raumform erst mit seinen menschlichen Inhalten, also durch die direkte Einwirkung seiner Protagonist:innen und Raumträger:innen. Stoffbahnen sind Ausgangsmaterial, deren Sinn, Ziel, Zweck, Absicht und Wert von Kindern selbst festgelegt wird.

**Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche**

Kunst und Gestaltung in Ich und die Welt,  
 Technik und Design in gebaute Umwelt (Primarstufe);  
 Kunst und Gestaltung in Orte, Plätze, Körper,  
 Technik und Design in Lebensräume-Wohnkonzepte (Sekundarstufe I);  
 Kunst und Gestaltung in Architektur,  
 Bildnerisches Gestalten/Werkerziehung (ORG) in Architektur (Sekundarstufe II).



Projektkonzept: Renate Stuefer in Zusammenarbeit mit Alexandra Schilder  
 Projektpartnerinnen: Gabriele Reithofer, Waltraud Pröstler (Lehrerinnen Integrative Lernwerkstatt Brigittenau Wien), Karin Macher (settingup - Filmakademie Wien)

Unterstützt durch: Projektreihe RaumGestalten (OeAD, Architekturstiftung Österreich, Kammer der Ziviltechniker:innen)

Auszeichnungen: Award Bessere Lernwelten 2013, SozialMarie – Prize for social Innovation 2014

**Kinder werden zu Raumträger:innen, die durch ihre Bewegung fließende Veränderungen und plastische Verformungen mit amorphen textilen Raumgebilden schaffen und gestalten – und so mit ihrer Umgebung spielen, diese vereinnahmen, verschlingen, sich von ihr abheben oder anpassen und dabei Prozesse provozieren, verhindern oder unterstützen.**

Unterschiedlich dimensionierte stoffliche Schlauchformen sind Hüllmaterialien für verschiedenste Rauminszenierungen.

**Kompetenzen**

Die Schüler:innen

- ◆ planen, gestalten und eignen sich im jeweils geeigneten Maßstab textile Räume an
- ◆ interagieren mit amorphen Raumgebilden, die mit ihrer Umgebung spielen
- ◆ sammeln Raumerfahrungen mit dem eigenen Körper
- ◆ erkennen Architektur über die sinnliche Wahrnehmung in der Bewegung
- ◆ erfahren die Grenze zwischen dem Innen und Außen erleb- und gestaltbar

- ◆ handeln und verhandeln im Raum: sammeln experimentelle kollaborative und kreative Erfahrungen, die einen Perspektivenwechsel ermöglichen
- ◆ lernen Raum als nonverbale Kommunikationsform kennen

**Literatur**

Stuefer, Renate: *Der Raum, mein Spielgefährte : in der Tat: Räume bilden* [Dissertation, Technische Universität Wien], 2014

Film: raumSchläuche-schlauchRäume: setting ^ up - Renate Stuefer & Karin Macher

## Architektur vernetzt



Projektkonzept: Architektur\_Spiel\_Raum Kärnten und FH Kärnten  
 www.architektur-spiel-raum.at

Durchführung mit zahlreichen Schulklassen und Kindergärten in ganz Kärnten.

**Mit einfachen Mitteln schaffen die Schüler:innen Räume und vernetzen Dimensionen.**

Zu Bällen gewickelte elastische Baumwollschnüre werden kreuz und quer zwischen Bäumen, Verkehrstafeln oder in In-

nenräumen verwoben und vernetzt und schaffen ein neues Raumerlebnis. Die Raumnetze werden danach auch bespielt: Als Spinnennetze zum Durchsteigen, als Bühne für eine Theateraufführung, als Skulptur für ein Fotoshooting, als Befestigung für andere Kunstwerke, als Dach für ein Picknick, etc. Das kontrastierende Raumerlebnis zwischen bestehendem und neu definiertem Raum durch die Installation regt zur kreativen Nutzung an.

Spinnennetz im Kindergarten St. Martin  
 Foto: Christine Aldrian-Schneebacher

**Zielgruppe:**  
 Primarstufe bis Sekundarstufe II

**Ort der Durchführung:**  
 Freiraum empfohlen, Innenraum möglich

**Schwierigkeitsgrad:**  
 einfach

**Dauer:**  
 je nach Altersstufe unterschiedlich

**Material:**  
 elastische Baumwollschnüre oder Jerseybänder



**Lehrplanbezug sowie Anwendungsbereiche**

Kunst und Gestaltung in Ich und die Welt,  
 Technik und Design in Gebaute Umwelt (Primarstufe);  
 Kunst und Gestaltung in Orte, Plätze, Körper,  
 Technik und Design in Lebensräume-Wohnkonzepte (Sekundarstufe I);  
 Kunst und Gestaltung in Architektur,  
 Bildnerisches Gestalten/Werkerziehung (ORG) in Architektur (Sekundarstufe II).

**Fächerübergreifende Aspekte:**

Bewegung und Sport in allen Schulstufen

**Kompetenzen**

Die Schüler:innen

- ◆ erfahren ein neues Raumerlebnis des bestehenden Raumes durch temporäre Interventionen
- ◆ arbeiten im Team
- ◆ erleben Spaß und Freude beim gemeinsamen Gestalten und Bewegen
- ◆ schulen ihre Feinmotorik durch Aufwickeln der Schnüre zu Bällen
- ◆ erwerben Selbstkompetenz durch Interaktion und Kommunikation



Temporäre Installation  
 in der Bahnhofstraße  
 Klagenfurt  
 Foto: Sonja Hohengasser

# Erklärt sich Baukultur von selbst oder muss man auf sie hinweisen, sie beschreiben oder vermitteln?



Der Baukulturkompass ist ein Lernplakat in Fortsetzungen. Zu verschiedenen Themen bietet er Anregungen und Arbeitsmaterialien zur Baukulturellen Bildung, die sich einfach in den Unterricht integrieren lassen. Für jedes Modul gibt es Angaben zu Kompetenzen und Methoden sowie eine gut nachvollziehbare Stundenbeschreibung. Ergänzende Arbeitsblätter, Hintergrundinformationen, Karten- und Bildmaterial sowie weiterführende Links finden sich zum freien Download und Ausdrucken auf:

[www.bink.at/baukulturkompass/](http://www.bink.at/baukulturkompass/)

Gedruckte Ausgaben können kostenfrei per Mail bestellt werden: [office@bink.at](mailto:office@bink.at)



Impulswochen

# technik bewegt

Ziviltechniker:innen erzählen aus  
ihrem Berufsleben  
Jedes Jahr in ganz Österreich

Die **Impulswochen technik bewegt** geben auf jugendgerechte und spannende Weise Einblick in planende, technische Berufe und zeigen die Bedeutung der Ziviltechniker:innen für die Gestaltung unseres Lebensraums. Dabei tourt **bink - Initiative Baukulturvermittlung für junge Menschen** gemeinsam mit Ziviltechniker:innen durch österreichische Schulen und lässt junge Menschen technische Berufe hautnah erleben. Die Impulswochen **technik bewegt** bieten ein vielfältiges Programm für Kinder und Jugendliche in ganz Österreich.  
**Mehr unter:**

[www.bink.at](http://www.bink.at)



Ein Projekt von  
bink Initiative Baukulturvermittlung für junge Menschen  
unterstützt von den Kammern der Ziviltechniker:innen



**zt:** Kammern der  
Ziviltechniker:innen | Arch+ing

**bink**  
Initiative  
BAUKULTURVERMITTLUNG  
für junge Menschen



Foto: Christian Frieß



Foto: Az W



Bild: Anije Lehn

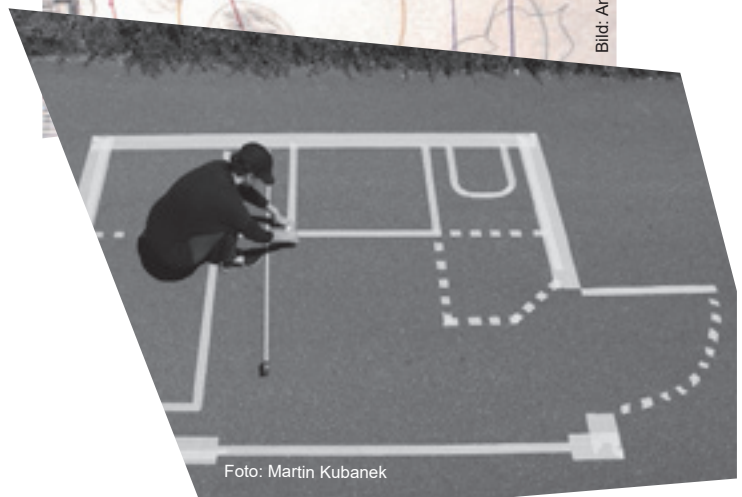


Foto: Martin Kubanek